

Riesfaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift
Tageblatt Riesa,
Hermannstr. 20,
Vollfach Nr. 52.

Das Riesfaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riesa behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkonton:
Dresden 1830.
Strohofstr.
Riesa Nr. 52.

Nr. 145.

Donnerstag, 25. Juni 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Rest des Jahres von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Abgabe und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 49 mm breite, 8 mm hohe Grundschreibzeile (8 Silben) 26 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Neulamelle 100 Gold-Pfennige; getrauben- und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife, bewilligter Rabatt erstlich, wenn der Betrag veräußert, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontour gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage Erzähler an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Verlegerinseinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Ferdinand Reichgraber, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Französische Antwort an Washington. Amerika bleibt fest. — Deutsch-französische Zusammenkunft.

Die französische Erklärung.

Paris, 24. Juni. Die führenden Nachmittagsblätter beschäftigen sich eingehend mit der französischen Antwort an Amerika. Die französische Erklärung, die in Paris erst am kommenden Freitag veröffentlicht werden wird, umfaßt vier Schreibmaschinenseiten und ist in äußerst höflichem Tone gehalten. In der Einleitung bekräftigt die französische Regierung die noblen Absichten Hoover's und betont, daß ein Entwurf zu Gunsten der durch die Krise besonders betroffenen Länder der Welt Gehör finden werde. Frankreich habe bereits Beweise seines guten Willens abgelegt und versuche, im Geiste einer aktiven Zusammenarbeit die Schwierigkeiten zu beheben, die in Mitteleuropa aufzutreten seien. Die französische Regierung wolle dann auf die eigene Finanz- und Haushaltslage hin, die im Laufe des letzten Jahres schwieriger geworden sei und die der Regierung zur Pflicht mache, die ihr vorgeschlagenen Maßnahmen gewissenhaft zu prüfen. Vom Rechtsstandpunkt aus sei es der französischen Regierung außerdem unbillig, an den Vorschlag zu verzichten, der hierlich unterzeichnet worden sei und wonach die Reparationen eine geheiligte Schuld darstellten. Eine Aufhebung der ungeliebten Zahlungen würde eine erste Verletzung gegenüber dem Vorschlag bedeuten, die für uns gefährliche Nachwirkungen haben könnte. Der Vorschlag sei außerdem vom französischen Parlament ratifiziert und die französische Regierung habe daher nicht das Recht, irgendwelche Veränderungen anzubringen, ohne das Parlament vorerst zu befragen. Um dem weitverbreiteten Unternehmern des amerikanischen Staatspräsidenten die Hilfe im Rahmen des Möglichen, jedoch nicht zu versagen, schlägt die französische Regierung ein Kompromiß vor, das zugleich die Aufrechterhaltung des Vorschlags und eine Unterbrechung Deutschlands bedeutet. Dieser Kompromißvorschlag geht dahin, daß Deutschland in diesem Jahre, wie in allen anderen, den ungeschuldeten Teil der Reparationen in Höhe von 112 Millionen Mark abbezahlt. Zum Unterschied von anderen Jahren soll diese Zahlung jedoch nicht in Auslandsbörsen, sondern in Reichsmark erfolgen und außerdem an die R.B.Z. abgeliefert werden. Der Frankreich zuzurechnende Teil soll von der R.B.Z. auf das Konto Frankreichs eingetragen werden, so daß die Form vollkommen gewahrt bleibt. Die französische Regierung ermächtigt die R.B.Z. jedoch zu gleicher Zeit, diese Summe dem Reich in Form von Anleihen zur Verfügung zu stellen. Am Schluß ihrer Antwort gibt die französische Regierung der Hoffnung Ausdruck, daß ihre Vorschläge die ungeteilte Zustimmung des amerikanischen Staatspräsidenten finden werden.

Franreichs und Italiens Antwort überreicht

Washington, 25. Juni. Der französische Botschafter überreichte am Mittwoch Staatssekretär Stimson den Text der Antwort der französischen Regierung auf den Vorschlag Hoovers. Der italienische Botschafter hat Mittwoch Staatssekretär Stimson die Antwort Mussolinis auf Präsident Hoovers Vorschlag überreicht. In der Antwort heißt es, daß die italienische Regierung dem Vorschlag grundsätzlich annimmt. Mussolini behält sich aber vor, zu einem späteren Zeitpunkt gewisse Vorschläge zu einer internationalen Zusammenarbeit, die auch in Hinblick auf die kommende Abrüstungskonferenz von wesentlicher Bedeutung sei, zu unterbreiten.

Schwierigkeiten bei der Uebersetzung der französischen Antwort in Washington.

Washington, 24. Juni. Die Mitteilung, daß der französische Botschafter Claude Staatssekretär Stimson die französische Antwort zum Vorschlag des Präsidenten Hoover überreicht habe, wurde später von höheren Stellen dahin richtiggestellt, daß Botschafter Claude lediglich vom Referenten für Westeuropa kurz empfangen worden sei. Man fügte hinzu, daß man eine Auskunft darüber, ob die Note übergeben wurde, nicht abgibt. Staatssekretär Stimson hatte im Weißen Haus eine längere Konferenz mit Präsident Hoover, dem stellvertretenden Schatzsekretär Mills und dem Führer der republikanischen Senatsfraktion, Senator Watson. In der Presse wird hieraus gefolgert, daß man wahrscheinlich die französische Antwortnote als nicht formell empfangen betrachtet wolle in der Erwartung, die französische Regierung zu einem größeren Entgegenkommen bewegen zu können. Die bereits früher gemeldete Meinung Stimsons, man werde von dem Grundprinzip des Vorschlags Hoovers nicht abweichen, erfolgte, nachdem der Staatssekretär kurz den

Botschafter der Vereinigten Staaten in Paris, Edge, über den Inhalt der französischen Antwort unterrichtet worden war. In Regierungskreisen vertritt man den Standpunkt, daß angesichts der so kritischen Lage Deutschlands eine Teilnahme, geschweige denn ein Zurückweichen auf die Bestimmungen des Hoover-Plans, Deutschland nicht die dringend benötigte Hilfe bringe.

Belgien schließt sich Frankreich an.

Brüssel, 24. Juni. Wie nunmehr feststeht, wird Belgien Stellungnahme zum Hoover-Plan dieselbe sein, wie in Frankreich. Belgien wird nach Washington eine gleichlautende Antwort senden.

England nimmt Hoover zu.

London, 24. Juni. Der englische Schatzkanzler gab heute nachmittags im Unterhause bekannt, daß die englische Regierung den Dominien ihre zum Teil recht erheblichen Anleiheausgaben auf ein Jahr vom 1. Juli ab kündigen werde. Dies ist eine allgemein erwartete und natürliche Folge des Hoover-Memoriums, dem sich aber außerdem, wie sicher man in England mit der Annahme des Vorschlags des amerikanischen Präsidenten rechnet. Die Dominien schulden England etwa 7 Millionen Pfund an jährlichen Zinsen. Besonders für Australien ist der Verlust auf die Zinsabgaben eine merkwürdige Hilfe. Vom englischen Standpunkt ist die Erklärung Snowdens aber auch noch eine Unterbrechung der Bereitschaft, sich dem Sinn und Geist des Hoover-Vorschlags voll anzuschließen. Tena der Ausfall der Dominienanleihen ist für das englische Budget ein wirklicher Verlust und nicht, wie im Falle des Scheiterns der deutschen Zahlungen und der Abzahlungen an Amerika, ein Ausgleich auf Arbeit und Kreditseite.

Japans Zustimmung zu Hoovers Plan.

Tokio, (Funkpruch.) Man rechnet damit, daß Japan die Prüfung des Hoover'schen Vorschlags morgen beendet und nach einem Kabinettsrat in Form einer Erklärung seine „prinzipielle freundliche Zustimmung“ zum Ausdruck bringen wird. Da die Regierung keine Mitteilung über den Vorschlag erhalten hat, soll diese Form der Erklärung anstatt einer offiziellen Antwort dienen.

Amerika bleibt fest

Washington, 25. Juni. Staatssekretär Stimson gab folgende Erklärung ab: Der Memorandumvorschlag des Präsidenten wurde in großen und einfachen Grundlinien abgefaßt. Der Zweck war vollkommen klar, nämlich einen einjährigen Aufschub der Zahlungen zu sichern. Von diesen Grundlinien wird nicht abgegangen werden. Wir machen erhebliche Fortschritte, aber bei einer Angelegenheit, die so viele verwickelte, aber nicht unüberwindliche Schwierigkeiten enthält, gibt es natürlich viele Details, die man nach gründlicher Prüfung und Besprechungen mit diesen Völkern ergötzen muß. Diese Besprechungen müssen notwendigerweise auf dem normalen Wege durch die diplomatischen Stellen und nicht durch die Presse erfolgen.

Stimson optimistisch.

Washington, (Reuter.) Staatssekretär Stimson war nach den gestern abgehaltenen Besprechungen im Weißen Haus über die Gegenwärtigen Verhandlungen optimistisch. Was die Antwort Italiens zum Vorschlag Hoovers betrifft, so erfolgte diese ohne irgend welche Vorbehalte politischer Natur. Wie der amerikanische Botschafter in Rom meldet, wünscht Mussolini lebhaft die Einzelheiten des Durchführungsplanes zu prüfen.

Die Pariser Presse erhofft Verständnis bei Hoover.

Paris, 24. Juni. Die gesamte Morgenpresse beschäftigt sich mit der französischen Antwortnote, die gestern abend in Washington überreicht worden ist. Ueber den Inhalt äußert sich keine Zeitung eingehend, jedoch erklärt man allgemein, man nehme an, daß Präsident Hoover Verständnis für die Vorbehalte Frankreichs haben werde, die nur darauf hinausläufen, die Grundfaktoren des Hoover-Plans, den ja die amerikanische Regierung offiziell nicht kenne, voll aufrecht zu erhalten. Man vermutet in gewissen Kreisen, daß Verhandlungen zwischen Washington und Paris schon im Laufe des heutigen Tages durch Mellon eingeleitet werden könnten.

Günstige Aufnahme der deutschen Anregung

Paris, 25. Juni. Wie der Pariser Korrespondent des WTB erzählt, ist im Verlaufe des Ministerrates am Mittwoch über die Anregung einer offiziellen Zusammenkunft des Reichskanzlers Dr. Brüning und des Reichsaußenministers Dr. Curtius mit dem französischen Außenminister Briand und dem französischen Außenminister Briand gesprochen worden. Der Vorschlag habe eine günstige Aufnahme gefunden und werde jedenfalls praktische Gestalt annehmen, wenn er präzisiert werde.

Diese Nachricht wird durch folgende offizielle Meldung der Havas-Agentur bestätigt:

In den politischen Kreisen hat man die in der Rundfunkrede des Reichskanzlers Dr. Brüning gegebene Anregung einer offiziellen Begegnung zwischen den Regierungschefs und den Außenministern beider Länder beifolgt. Diese Begegnung ist wahrscheinlich auch im Verlaufe des Mittwochvormittags abgehaltenen Ministerrates ins Auge gefaßt worden. Die Anregung des Reichskanzlers wird, wenn sie präzisiert werden sollte, keine ungünstige Aufnahme auf französische Kreise finden.

Botschafter von Hoech bei Briand

Paris, 25. Juni. Botschafter von Hoech hatte Mittwochnachmittag eine Unterredung mit Außenminister Briand.

Die Abreise Mellons nach Paris

Washington, 25. Juni. Schatzsekretär Mellon wird Donnerstagvormittag um 11 Uhr nach Paris abreisen.

Die französische Presse über die Rundfunkrede Dr. Brünings.

Paris, 24. Juni. Die Rundfunkrede des Reichskanzlers Dr. Brüning findet in der heutigen Morgenpresse allgemeine Beachtung. Man stellt fest, daß sie hervorragend sei und daß Außenminister Briand sich hierüber getrennt des längeren mit Botschafter von Hoech ausgesprochen habe. Die französische Regierung begrüßt sehr herzlich den Gedanken eines Besuchs der Reichsminister, sobald die Lage in Berlin ihnen eine Reise gestatte. Seit Parisen äußert, Reichskanzler Dr. Brüning habe mit einer Kühnheit, die man anerkennen müsse und die sogar alles das, was Gullow Stresemann in diesem Sinne versucht habe, überstiege, die Anregung gegeben, daß Frankreich und Deutschland innerlich die Vergangenheit überwinden und sich entschlossen auf den Weg einer vertrauensvollen und loyalen Zusammenarbeit begeben mögen. Journalist sagt, bevor Frankreich zu der Erklärung des Reichskanzlers Stellung nehme, müsse es wissen, was die Deutschen wollten. Sollten sie von der finanziellen Hilfe sprechen, die Frankreich Deutschland leihen könne oder von den Garantien zur Beruhigung, die sie etwa Frankreich zu geben geneigt wären? Vor allem werde in dieser Hinsicht die Aufnahme, die man in Deutschland dem französischen Gegenvorschlag bereiten werde, interessant sein. Republikaner meint, man müsse das Angebot Brüning's annehmen. Man müsse Deutschland freimütig sagen, daß es, wenn es den Weg der Güterleihe beschreite und moralisch und materiell rüste, die Annäherungspolitik vorbereite, daß es aber, wenn es moralisch und materiell abrüstete, Frankreich bereit finden werde, zuerst zu einer gleichwertigen und gleichzeitigen Abrüstung zu schreiten und dann zu einer lokalen und heraldischen Zusammenarbeit zur wirtschaftlichen Wiederherstellung Europas. Der sozialistische Populaire erklärt, jetzt habe der Ministerpräsident Cavall das Wort. Es erscheine unmöglich, daß er sich dem Appell Brüning's verschließe. Die Lage sei zu ernst, als daß man zulassen könne, daß die Dinge sich in die Länge ziehen. Ein Teil der Rechtspresse zeigt sich zurückhaltend. Es sagt Echo de Paris, gewisse Kreise träten dafür ein, daß Frankreich auf die amerikanische Vermittlung, um Deutschland Werkzeuge zu machen, deren moralischen Rufes Frankreich nicht einmal erhalte, verzichten möge, um direkt mit den Reichsministern zu verhandeln.

...habt er. Die Aufführung des ...
...habt er. Die Aufführung des ...
...habt er. Die Aufführung des ...

Wittenberg, Wochenschrift. Diensten nachmittags ver-
suchte der 33 Jahre alte ...
...habt er. Die Aufführung des ...

Dresden, Schneller Erfolg. Die vor einigen
Tagen erkrankte ...
...habt er. Die Aufführung des ...

Dresden, Opfer des Verkehrs. Am Mittwoch
vormittag wurde auf der ...
...habt er. Die Aufführung des ...

Dresden, Sachliche Brandkatastrophe. Gestern
morgen entbrach auf einem Grundstück in der ...
...habt er. Die Aufführung des ...

Freital. Die Finanzlage der Stadt. Im Zusammen-
hang mit den ...
...habt er. Die Aufführung des ...

Kadeberg. Auflehnender Selbstmord. In
der Nacht zum Montag hat sich hier der 25 Jahre alte
...habt er. Die Aufführung des ...

Wien. Politische Schlägerei. Am Dienstag abend
wurde auf der ...
...habt er. Die Aufführung des ...

Baun. Wegen Weineids verurteilt. Das Bau-
schourgericht verurteilte den Kaufmann Paul ...
...habt er. Die Aufführung des ...

Baun. Wegen Kindesentführung verurteilt. Das
Schwurgericht verurteilte die 22 Jahre alte Dienstmagd
...habt er. Die Aufführung des ...

Leipzig. Nationalsozialistische und kommunistische
Anzüge verboten. Das Polizeipräsidium teilt mit: Im
Anschluß an einen Antrag der ...
...habt er. Die Aufführung des ...

Golditz. Ein Heiratsschwindler verhandelt es, sich
in eine Goldhäger Familie einzufügen und einen Geldbetrag
zu erzwängen. Er hatte die Tochter des ...
...habt er. Die Aufführung des ...

Leipzig, Dorn Wichmann. ...
...habt er. Die Aufführung des ...

Leipzig, Dorn Wichmann. ...
...habt er. Die Aufführung des ...

Leipzig, Dorn Wichmann. ...
...habt er. Die Aufführung des ...

Leipzig, Dorn Wichmann. ...
...habt er. Die Aufführung des ...

Leipzig, Dorn Wichmann. ...
...habt er. Die Aufführung des ...

Leipzig, Dorn Wichmann. ...
...habt er. Die Aufführung des ...

Leipzig, Dorn Wichmann. ...
...habt er. Die Aufführung des ...

Leipzig, Dorn Wichmann. ...
...habt er. Die Aufführung des ...

Leipzig, Dorn Wichmann. ...
...habt er. Die Aufführung des ...

Leipzig, Dorn Wichmann. ...
...habt er. Die Aufführung des ...

Leipzig, Dorn Wichmann. ...
...habt er. Die Aufführung des ...

Leipzig, Dorn Wichmann. ...
...habt er. Die Aufführung des ...

Leipzig, Dorn Wichmann. ...
...habt er. Die Aufführung des ...

Leipzig, Dorn Wichmann. ...
...habt er. Die Aufführung des ...

Leipzig, Dorn Wichmann. ...
...habt er. Die Aufführung des ...

Leipzig, Dorn Wichmann. ...
...habt er. Die Aufführung des ...

Hygieneausstellung einigendachten. Von der Wirt-
schaftskritik der Gegenwart sei innerhalb des Deutschen
Reiches ...
...habt er. Die Aufführung des ...

Gustav-Adolf-Fest in Leipzig

Leipzig, 25. Juni.
Der Leipziger Hauptverein der Evangelischen Gustav-
Adolf-Stiftung hielt hier seine 82. Jahresversammlung ab.
...habt er. Die Aufführung des ...

Eröffnung der Rölner Schaustellung „Grubenarbeit“

Röln. (Frankfurt.) In dem heutigen Festakt im
Garten der Rölner Ausstellungshalle aus Anlaß der
Eröffnung der ...
...habt er. Die Aufführung des ...

Der Empfang des Do X in Rio de Janeiro.

Rio de Janeiro. Der Do X, der nach seinem
Flug über den brasilianischen Küste gestern nacht in Bahia
landete, wurde mit ...
...habt er. Die Aufführung des ...

Der Rekordflug Bojts und Gattys.

Berlin. Die beiden amerikanischen Transocean-
flieger Bojts und Gattys, die gestern abend mit ihrem Flug-
zeug „Winnie Mae of Oklahoma“ (ein Lockheed-Vega-Flug-
zeug vom Lindbergh-Typ) auf dem Flughafen Tempelhof
gelandet sind, haben die ...
...habt er. Die Aufführung des ...

Eine Erfindung für die Frauenwelt! Wir können heute
über eine Neuheit berichten, durch die jede ...
...habt er. Die Aufführung des ...

Anzeigen

**für die
Sonntags-Ausgabe
des
Rieser Tageblattes**

mit Anzeigen für Sonntag oder Montag
wolle man sofort abgeben lassen.
Anzeigenannahme und unentgeltliche Hilfe bei
Anfertigung von Anzeigen täglich von 10 bis
12 Uhr ab

**Geschäftsstelle
des Rieser Tageblattes**
Ferien Nr. 28.

Wimbach (Sa.). Hauptmann Kubi gefährdet die
Sowjetunion! Der kommunistische ...
...habt er. Die Aufführung des ...

Aus den Nachbarstaaten.

Wien. In einer unbedachten ...
...habt er. Die Aufführung des ...

Besuch des Reichstages auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1931.

Dresden. Eine Reihe von Mitgliedern des
Reichstages unter Führung von Reichstagspräsident ...
...habt er. Die Aufführung des ...

Italienische Nacht? Eis. Kinderbett 140x70cm, mit Matr., auterb., preiswert zu perf. Größe, Gafentfr. 7, 2. L.

SKALA
Schützenplatz Riesa
Eröffnung 30. Juni
abends 8 Uhr
Vorverkauf: Zigarrenhaus Wittig, Hauptstr.

Unsere Schinger-Angebote übertreffen sich selbst!
Herren-Galbschuh, 40/48, braun 7.95, schwarz 6.95
D.-Spannenschuh, 36/41, braun 6.75, schwarz 4.45
Kinder-Spannenschuh, schw. 31/35 4.75, 27/30 3.95
Kinder-Spannenschuh, braun 31/35 4.95, 27/30 4.45
Lennischuh, weiß 42/45... 3.95, 38/41... 3.75
Turnschlupfer, mit roter Gummisohle, sehr billig:
22/26 27/30 31/35 36/39 40/42 43/46
0.65 0.75 0.85 0.95 1.05 1.25
Sandalen, braun, Rindleder, in Qualität:
22/26 27/30 31/35 36/42 43/44 45/46
3.05 3.25 3.35 4.60 5.45 5.95
Schwarze Arbeitstiefel, gute Ausführung... 5.95
Ba. Kerntee-Beobachtung zu billigen Preisen.
Alles andere für wenig Geld!
Schuhhandelsgesellschaft m. b. H., Riess u. E.
Baufiger Straße 2.
Das Schuhhaus mit den kleinen Preisen.

Trotz der großen Zuckerpreis-Erhöhung
infolge der neuen Zuckersteuer gebe ich jedem meiner Kunden bei Einkauf im Werte von RM. 1.00 1 Pfd. klaren Zucker noch zum alten Preis von nur 30 Pfg. Und trotz der Preissteigerung dieses Rohmaterials, biete ich in meinen Verkaufsstellen noch Preise, über welche Sie wirklich staunen werden. Aus meiner Riessenauswahl bringe ich folgende vorteilhafte Beispiele:
1/2 Pfd. Reklame-Kaffee, dazu ein Riegel Schokolade gratis nur -55
3 Tafeln 1 Vollmilch, 1 Mokka, 1 Speise (Tafel je 100 Gramm) nur -65
5 Tafeln Speise-Schokolade, je 100 g nur -25
Sommer-Bonbonmischung, a. erf. 1/2 Pfund nur -25
Sahne-Bonbons, weich, wohlgeschmack. 1/2 Pfund nur -40
Gefüllte Eisbonbons, gewickelt 1/2 Pfund nur -40
Erfrischungswaffeln, sehr preiswert 1/2 Pfund nur -40
Zitronen- und Apfelsinen-Pastillen flüssig gefüllt 1/2 Pfund nur -40
Mürgebäck, stets frisch 1/2 Pfund nur -30
Mürgebäck, mit Schok. überzogen 1/2 Pfund nur -40
Sahne-Schokolade, 100 g-Tafel Stück nur -25
Pfefferminz-Bruch, extra stark 1/2 Pfund nur -25
Wochenend-Brot, mit sortiertem erfrischendem Inhalt Stück nur -30
Gute Qualitäten zu volkstümlichen Preisen sind das Resultat 30-jährigen erosten Strebens und des festen Willens, meinen Kunden zu dienen. Besuchen Sie bitte meine Fabrikverkaufsstellen und schenken Sie mir Ihr Vertrauen, ich werde es zu würdigen wissen.
Schokoladenfabrik Wilhelm Jentzsch, Dresden-N. 6
Fabrikverkaufsstelle: **Riess, Hauptstr. 81**

Reste! Reste!
Damast, Stangenleinen, Hemdentuch, Oxford, Zefir, Seppelbohn, Anzugstoffe, Reste für Kleiderchen und zum Ausbessern, weiß und einfarbig, bunter Panama und Rippe für Kleider usw., Wascheide, Bembergseide, Crep Maroc, Vistra zu Sportkleidern, einfarbig und gemusterter Indanthren, Beiderwand, Bayerleinen, Kostüm-, Herrenjackett- und Westenfutter, Luster und Alpaka für Jacken, Sobürzen und zum Ausbessern, Trikot für Unterwäsche und zum Ausbessern, Fahnenstoffe, 80 br. à Meter nur 60 Pfg., Fahnenstoffe, 150 br. à Meter nur 1.00
empfeilt billigst
H. Bruntsch, verobal. **Dismarkstraße 63**
Rabattmarken, Jilka Nähe Arbeitsamt

Laßt Tatsachen sprechen!!
In den letzten 3 Monaten erhielten unsere Bauparier **RM 800.000.-**
Baugelder z. Verfügung gestellt.
In den letzten 3 Monaten **RM 60.000.000.-**
Neuabschlüsse, doppelter Versicherungschutz, Zinsl. Gold f. alle Zwecke unkündbar
Bauparkasse Thurgau A.-G., Eisench. Kostenlos Prospekt und Vertreterbesuch d. Landesgeschäftsstelle Dresden-A., Prager Straße 24.
Familiendruckachen liefern schnellstens
Langer & Winterlich, Riess

Stadtpark-Wirtschaft.
Morgen Freitag, 26. Juni 1931
großes Abendkonzert
u. der Troffel-Robelle. Eintr. 20 P. a. St.
Beginn 8 Uhr.
Es laden erg. ein. Wann versch. Peter u. Rasche Troffel.

Unsere **Strumpf-Werbe-Tage**
haben wir vielen Wünschen gemäß bis Sonnabend ausgedehnt. — Sie kaufen also morgen und übermorgen nochmals zu den **großen Vorzugs-Preisen:**
Baumwoll-Fiorstrumpf schwarz u. farbig, 1 Paar 38, 2 Paar **60 P.**
Mako-Ersatz fester praktisch. Strumpf schw. u. gsgb. Farb. 1 P. 80 A, 2 P. **1.25**
Wascheiden-Strumpf feinmaschig, elegant, Doppelsohle u. Schlankferse, in allen Modefarb. 1 Paar 1.50, 2 Paar **2.30**
Herren-Fantasie-Socken hübsche neue Must., 1 P. 65 A, 2 P. **1.00**
Söckchen in weiß und farbig, alle Gr. Machen auch Sie von diesem Vorteil Gebrauch
Otto Wollgast
Hauptstr. Inh. Wollgast u. Güther

Sommersprossen!
das garantiert einzig wirksame Mittel ist und bleibt
Frucht's Schwänenweiß
RM. 1.75 und 3.50.
Schönheitswasser Abbröckel gegen Mitesser, Pickel und alle Hautunreinheiten. Preis 1.75 und 3.50. Zu haben bei Rudolf Wisniewski, Hauptstr. 99.

Sommerkleidung
praktisch und leicht.
Der blaue Janker von Mk. **4.50** an
Das eleg. Lüstersacco von Mk. **6.25** an
Die leichte Waschlappje von Mk. **3.90** an
Die leichte Waschlappje von Mk. **3.90** an
Die feste Wanderhose von Mk. **4.-** an
Alle Preise für Herrengrößen.
Burwaben- u. Knabengrößen entsprechend billiger.
Bekleidungs- **Franz Heinze.**

Statt Karten.
Für die beim Heimgange unseres Lieben **Herrn Gustav Schilde**
erwiesene Teilnahme, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Riesa, Juni 1931.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit verschied am Mittwoch nachmittag 5 Uhr unsere gute, liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante
Frau Henriette verw. Helmberg
im 79. Lebensjahr.
Seerhausen, den 25. Juni 1931. **Familie W. Helmberg** und Hinterbliebenen.
Beerdigung erfolgt Sonnabend, den 27. Juni, nachmittag 1/3 Uhr vom Trauerhause aus.

Etwas besonderes
biete ich in meinen
weißen Leinenschuh Art. 868/9b nur **Mk. 3.60**
mit angeg. Gummisohle in Schaff und Spange
Opanken, die große Mode, Art. 163 **Mk. 7.90**
Mein reichhaltiges Lager bringt Ihnen ungeahnte Vorteile.
Wiederhold RIESA

Italienische Nacht?
Morgen Freitag **Schlachtfeil**
9 Uhr Verkauf
später fr. durch **Weber, Poppitz.**
Morgen Freitag **Schlachtfeil**
1/2 9 Uhr Verkauf
Otto Reudel. **Rundteil 11.**

Waldschlößchen Röderrau.
Morgen Freitag früh **Schlachtfeil.**
Morgen Freitag **Schlachtfeil.**
Morgen Freitag **Schlachtfeil.**
Morgen Freitag **Schlachtfeil.**

Rieser Fischhalle
Goethestr. 37 — Tel. 958
empfiehlt
frische zarte Seefische.
Täglich frisch:
Kugelfisch, Kahlbun, Seelachs, Gaidbarich, Fischrei.
Clemens Bürger.
Zur Hochzeit
allen Feiern u. Gelegenheiten fertigt Stoben, Gedichte, Prologe usw. schnellstens an.
Fein-Verlag, Radolfzell
Haben: Bodensee.

Möbel
sowie Polstermöbel ganz
Wohnungsrichtungen neu und gebraucht billig und gut, nur im
Möbelhaus Messe
Riesa, Rafernenstr. 18.
Lieferung frei Haus.

Mädchenrad
mittl. Größe zu kauf. gel. Off. m. Preisang. u. P. 969 an das Koarblatt Riesa.
Gegen Sommersprossen
das Garantiemittel **Behrol-Gold.**
Zu haben: **Parfümerie Kurt Zoch**
Dauptstraße 73.

Italienische Nacht?
Empfehle pa. **Junges Fleisch**
Stund 40 Pfg.
hochfeine Rouladen
Stund 40 Pfg.
Neue Hoch-Schlächterei
Riesa (Karl Forster)
Poppitzer Str. 2.

Wohnungstausch.
Schöne 3-Zimmerwohnung mit Küche, Nähe Rosenplatz, gegen 4-Zimmerwohnung mit Küche i. Belthain sofort zu tauschen gesucht.
P. Fritz Kühle, Bahnhofstraße 23, Telefon 12.
Ein gutes, geb. **Italienische Nacht?**
Zafelstabier
Recht zur Ansicht und billigem Verkauf bereit
Grenzstraße 2,
Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten.

Vereinsnachrichten
Ostdeutsches Riesa vom Deutschen Sängerbund.
Freitag, den 26. Juni, 20 Uhr Hauptprobe für Großenbain im Berliner Hof. Ausgabe der verbleibenden Sonderausgaben (je 1.40 RM.) zu den Sägen Sonnabend 15.20 ab Riesa u. Sonntag 22.15 ab Großenbain. Anwesenheitslisten! **OSD. Sportklub.** Am Freitag, den 26. 6. 19 Uhr. Arbeit im Club. Abnahme der Schwimmprüfung für das deutsche Turn- und Sportabzeichen Männer u. Jugend) statt. Die Sportabzeichenhefte sind mitzubringen.
Motorbootklub Riesa 1925 e. V. Sonntag 8 Uhr Start zur Herrenpartie.
W. V. 1. Gew.-Abt. u. Spielm.-Jug. Sonnab. 8 Uhr Versammlung, Parkschloßchen.

Capitol Riesa

Heute Donnerstag
Abschiedsabend von Felix Dressart:
Dem Schrecken der Garnison.
Und nun ab Freitag bis Mittwoch, den 1. Juli, auf tausendfachen Wunsch der beste Tonfilm des Jahres

Lilian Hawley
Willy Trisch
Die Drei
von der Tankstelle
Wer kennt Sie nicht? Wer liebt Sie nicht?
Die drei Dergensbröder. Darum nur eine Parole: „Auf ins Capitol!“
Vorführungen: Freitag 7 und 9 Uhr, Sonntag 3, 5, 7 u. 9.15 Uhr zu Einheitspreisen von 0.50 u. 1.00 RM. Soge 1.50 RM.
Kinder zahlen Sonntags bis 5 Uhr 30 Pfg.

Fordern Sie ausdrücklich **„Schinke“**
den seit 30 Jahren bewährten ärztlich empfohlenen **Wermutwein**
Zu haben in Apotheken, Drogerie-, Wein- und Feinkost-Handlungen.

Empfehle pa. Junges Fleisch
Stund 40 Pfg.
hochfeine Rouladen
Stund 40 Pfg.
Neue Hoch-Schlächterei
Riesa (Karl Forster)
Poppitzer Str. 2.

Wohnungstausch.
Schöne 3-Zimmerwohnung mit Küche, Nähe Rosenplatz, gegen 4-Zimmerwohnung mit Küche i. Belthain sofort zu tauschen gesucht.
P. Fritz Kühle, Bahnhofstraße 23, Telefon 12.
Ein gutes, geb. **Italienische Nacht?**
Zafelstabier
Recht zur Ansicht und billigem Verkauf bereit
Grenzstraße 2,
Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten.

Frankreichs Entscheidung.

Was zu der Verzögerung der Entscheidung über Hoovers Vorschlag durch Frankreich zu sagen wäre, hat der radikalste Kammerabgeordnete Berger in der Kammerdebatte vom Dienstag allen anderen Kritikern eigentlich schon vorweggenommen. Auch er „dögerte“, zur Annahme der Hooverschen Vorschläge unbedingt zu raten, wies aber darauf hin, daß „Frankreich alle seine Angelegenheiten viel zu spät und immer nur mit dem Messer an der Kehle mache, ob es sich nun um die Schulden, die Abstraffung oder die Wahrung des Rheinlandes handle. Nie habe Frankreich rechtzeitig die Initiative zu ergreifen gewußt.“ Daß dieses Urteil auch bei anderen, guten Freunden Frankreichs das gleiche ist, ergibt sich aus einem Kommentar der maßgebenden „Gazette de la Poste“, die feststellt, daß ein Wählender der Hooverschen Aktion „ein böses Omen auf Frankreich laden“ werde, wobei sie Hoovers Vorschlag fast vorbehaltlos als den notwendigen Einritt zur Rettung des kranken Wirtschaftsorganismus begrüßt.

In der Tat hat der französische Widerstand gegen Hoovers Plan die psychologische Wirkung dieser Aktion, insbesondere auf die europäischen Völker, schon zu einem erheblichen Teil verdorben, ohne doch das sachliche Gefügen des Planes hindern zu können. Diese bedauerliche Wirkung nach Wohlrichtung aufzuhalten und im Geiste Hoovers das von ihm in Angriff genommene Werk für Europa durchzuführen, war wohl die vornehmste Pflicht, die den Reichstanzler Brüning zu seiner großen Kundfunkrede veranlaßt hat. Es wird berichtet, daß man sie an vielen Orten Amerikas ausgeübt habe hören können. Offenbar liegt man sie in Frankreich nun auch mit dem notwendigen Effekt. Was die kurzfristige chaotische Zuträglichkeit zu verderben drohte, wollte Brüning mit einer bewundernden Geste reiten, durch die er es der französischen Regierung erleichterte, sich nicht nur dem Vorschlag Hoovers widerwillig zu fügen, sondern auch im Geiste dieses Vorschlags die notwendigen Verbesserungen mit der deutschen Regierung auszuhandeln.

Um dieser Notwendigkeit willen mag man sich dazu verstehen, die psychologischen Schäden, die der harte französische Formalismus angerichtet hat, auf ihr tatsächliches materielles Maß zurückzuführen. Das Bestehen auf der Forderung des ungeschlachten Teils der Annuität resp. der Summe, die daraus bestimmungsgemäß Frankreich zufließt, nämlich 800 Millionen RM, an die D.S.P., bedeutet für Deutschland nur eine Budget-Belastung, keine Kassenbelastung, denn diese Summe ist, mindestens zum größten Teil, an Deutschland im Wege des Kredits unmittelbar zurückzuführen. Es handelt sich also wirklich nur um die Restfertigung eines rein formalistischen Standpunktes, in deren Verteidigung die Franzosen ja ebenso stark sind, wie in der Vertagung des Bewichts sogenannter Importabgaben. Daß die französische Regierung trotz weitestgehender Erkenntnis der höheren Bedeutung dieser „Unwegbarkeiten“ dem formalistischen Fanatismus der Opposition Rechnung tragen muß, ist kein Zeichen für ihre Stärke.

So scheint der Weg endgültig frei zu sein, denn man darf nicht annehmen, daß andere Mächte sich überheißt noch auf einen Knäuel einlassen werden, wie es die italienische Presse hier und da propagieren zu sollen glaubt. Damit kann sich der Blick auf die innerpolitischen und innerwirtschaftlichen Wirkungen der Zahlungsarten richten, und es ist gut, daß der Reichstanzler in seiner großen Kundfunkrede vor Millionen in dieser Hinsicht gewarnt hat. Auch hier werden die psychologischen Momente aller Wahrscheinlichkeit nach eine erhebliche Rolle spielen, als die materiellen Gründe, da die eingeparteten Summen der Wirtschaft nicht unmittelbar zugutekommen können, außer etwa den 800 Millionen RM, die der Reichsbahn für dieses Jahr zur Verfügung bleiben, von denen allerdings nicht sicher ist, ob ihre Ausbringung der Reichsbahn in diesem Jahre in voller Höhe gelungen wäre. Möglicherweise auch, daß es noch gelingt, einige der ärgsten Härten der letzten Rotverordnungen abzuweichen.

Dies wird möglich sein, wenn die entschiedene Belegung an den Weltbörsen auf die Hooversche Vorschläge hin sich, wie zu erwarten ist, in eine entsprechende starke und stetige Belegung der Weltwirtschaft umsetzt. Diese Belegung bedarf allerdings einer unverrückbaren und nicht wieder gestörten Weiterentwicklung der Dinge. So steht und fällt der Plan Hoovers mit der Formulierung der französischen Antwort, die spät, sehr spät, aber vielleicht nicht zu spät eintrifft, um den am Montag dieser Woche so verheißungsvoll begonnenen Gang der Dinge in der Richtung weiterlaufen zu lassen, die Hoover ihnen zu geben gedachte.

Um die Umbildung des Kabinetts.

Brüning's Abmachungen mit Dingeldey.

Das Dunkel, das bisher über den Abmachungen zwischen dem volksparteilichen Fraktionsführer Dr. Dingeldey und dem Reichstanzler lag, beginnt sich jetzt zu lichten. Was die Umbildung des Kabinetts betrifft, so hat hierzu der volksparteiliche Abg. Gumpmann, der sowohl am 11. wie am 16. Juni für die Einberufung des Reichstags, bei der zweiten Abstimmung also gegen die Mehrheit der Fraktion und den Parteiführer, gestimmt hat, in einem Artikel in dem offiziellen volksparteilichen Organ einen aufklärenden Beitrag geliefert. Er sagt hier u. a.:

„Es bestand Einmütigkeit, daß die sachlichen Fragen ohne eine in der von uns verlangten Richtung liegende grundsätzliche Umbildung des Reichskabinetts nicht gelöst werden könnten. So konzentrierte sich die Frage darauf, inwieweit für eine solche Umbildung sichere Aussichten vorhanden war. Es ist selbstverständlich, daß der Kanzler nicht in der Lage war, und in der Hinsicht irgendwelche ihm zeitlich und personell bindende Erklärungen abzugeben.“

„Bei der Mehrheit der Deutschen Volkspartei am 16. Juni in dem Festen solcher bindenden Erklärungen ein Moment der Unsicherheit lag, das die verlangte Kabinetts-umbildung unter Umständen verhindern konnte, stimmte sie für die Einberufung des Reichstags, in der Hoffnung, so am schnellsten eine Umbildung zu erwirken. Durch das Gewagt eines Mannes, der gewiß die Einzelheiten der Vorgänge genau kennt, wird somit bewiesen, daß in Bezug auf die Kabinettsumbildung Dr. Brüning keine Zusagen gemacht hat, die seine Handlungsfreiheit beeinträchtigen könnten, wenn er auch natürlich sehr wohl bei seinen weiteren Überlegungen die Wünsche der Volkspartei in Rechnung stellen wird. Die Besprechungen, die Dr. Brüning am Dienstag mit den Herren Böcker und Silberberg hatte, dürften mit solchen Überlegungen im Zusammenhang stehen. Die Tendenz geht offenbar dahin, das immer noch verzögerte Reichswirtschaftsministerium mit einem Mann zu besetzen, der ebenso das Vertrauen der hinter der Volkspartei stehenden Kräfte besitzt wie für die kommenden Reparationsverhandlungen geeignet ist und Talent mitbringt.“

Aus den Haushaltsausschüssen des Landtages.

Vollzeitzfragen vor dem Haushaltsausschuß.

11. Dresden, 25. Juni.

Am Mittwoch trat der Haushaltsausschuß A des Landtags in die Beratung des Vollzeitzes ein. Die Sachverhalte sind eine Vorlesung der Regierung mit zur Beratung, die die Überführung des Reichswasserfiskus im Reich Oberelbe auf das Land Sachsen betrifft. Danach sind 37 Beamte dem Vollzeitzes neu einzustellen und der Kostenaufwand entsprechend zu vermindern. Der Berichterstatter Abg. Diekmann (D.D.P.) trug zahlreiche Wünsche vor und Abtrotte wie in früheren Jahren — Kritik an der Polizei. Das Unterrichtsministerium in der Polizei müsse umgestaltet werden. Organisations- und Geist sind der Berichterstatter zu militärisch. Gegenüber den Nationalsozialisten über die Polizei aufklärende Reden.

Innenminister Richter nahm in ausführlichen Ausführungen Stellung zu den wichtigsten Gesichtspunkten. Die Polizei werde ihre Aufgabe ohne Rücksicht auf die Einkassierung der einzelnen Volksteile durchführen. Sie sei und müsse stets ein Organ bleiben zum Schutz von Ruhe und Ordnung. Die gesamte ordnungsliebende Bevölkerung müsse in der Polizei Hilfe finden und einen Freund sehen. Gewisse Forderungen seien erklärbar, denn Art und Umfang der Anforderungen seien heute nicht leicht. Zur Unterbrechung erster Verhandlungen durch neutrale Stellen seien Vorschläge getroffen. Auf Erhaltung eines den Dienst fördernden Verhältnisses zwischen Vorgesetzten und Untergebenen werde größter Wert gelegt.

Während gegen politische Orientierung der Einzelnen von Rechtswegen nichts zu unternehmen sei, müsse etwaige parteipolitische Betätigung doch so sein, daß der auf das Vertrauen der gesamten Bevölkerung angewiesene Dienst keinerlei Beeinträchtigung erleide. Ein vom Minister vorgelegter Bericht des Leipziger Polizeipräsidenten wiberstehe die von den Linksparteien im Zusammenhang mit örtlichen Aufnahmen über die Polizei angeführten Behauptungen einseitigen Verhaltens. Die Erfahrungen mit dem Verh. der Frauendivision seien befriedigend.

Abg. Diekmann (D.D.P.) beantragte einen Antrag, der die Regierung auffordert, auf die Reichsregierung einzurwirken, daß sie Ausführbestimmungen zur Rotverordnung vom 5. Juni trifft, nach welchen die Mannschaften und Offiziere der Polizei (bis zum Hauptmann einschl.) von den Ausnahmestellungen dieser Rotverordnung ausgeschlossen werden. Der Redner richtete an die Regierung weiter die Bitte, dafür Sorge zu tragen, daß die Ausbannung von Feilschritten, die das Sittlichkeitsgefühl verletzen könnten, unterbunden werde.

Von kommunistischer Seite wurden in der bekannten Weise heftige Anarke gegen die Polizei gerichtet und dabei mit Enthaltungen und Uebertreibungen nicht geizt.

Abg. Voigt (D.D.P.) hob hervor, daß die Verantwortung für die Vollzeitzes bei der Regierung liege. Partei-mäßige Einkassierung sei hier besonders vom Uebel. Namentlich in der Vollzeitzes müsse alles darauf abgestellt werden, Mannschaften und Offiziere zu erprobter Zusammenarbeit zu befähigen und sie für ihre ungemein schweren Aufgaben immer bereit zu machen.

In der Abstimmung wurden einige sozialistische Anträge und im übrigen die Einkassierungen nach der Vorlage angenommen.

Der Haushaltsausschuß B genehmigte das Kapitalkapitel „Hütten- und Blaufarbenfabrik“ und beriet dann das Kapitel „Porzellanmanufaktur Meißen“, wobei es zu lebhaften Auseinandersetzungen über die Verluftwirtschaft dieses Betriebes kam, die nach Ansicht fast aller Redner nicht mehr weitergetrieben werden dürfe. Bei der Abstimmung enthielten sich mehrere bürgerliche Abgeordnete der Stimme.

Landesprotokoll gegen die Rotverordnung

Dresden, 25. Juni.

Im Rechtsausschuß der sämtliche zur Rotverordnung vorliegende Anträge behandelte, begrüßte der Berichterstatter, Abg. Dr. Wilhelm (Wirtsch.), die ablehnende Haltung der Staatsregierung gegen die Rotverordnung und beantragte, daß der Landtag durch eine einheitliche Entscheidung die Bemühungen der Staatsregierung wirksam unterstütze. Abg. Tögel (D.N.A.) hielt an der Forderung fest, das Reich vor dem Staatsgerichtshof zur Verantwortung zu ziehen. Ein weiterer Mißbrauch des Artikels 48 müsse verhindert werden, andernfalls bestehe die Gefahr, daß auch die Reichsreform auf Grund des Artikels 48 durchgeführt werde.

Ministerpräsident Schick erklärte, daß von solchen Absichten der Reichsregierung nichts bekannt sei und daß eine solche Durchführung der Reichsreform nicht möglich sei. Der Ministerpräsident erklärte sich bereit, durch eine Anfrage bei der Reichsregierung deren Absichten festzustellen. — Der Ausschuß einigte sich auf einen Antrag, der die Regierung ersucht, beim Reich gegen die Rotverordnung zu protestieren und, falls sie nicht aufgehoben werden kann, mit allen Mitteln auf eine sofortige und grundsätzliche Abänderung mit dem Ziel der Befreiung der untragbaren Belastungen und unmöglichen unsozialen Härten hinzuwirken. Ferner soll die Reichsregierung beauftragt werden, die ins Rollen gekommene Kriegsschuldenfrage bis zur Endlösung der Einlösung sämtlicher Reparationszahlungen in Fluß zu halten.

Untersuchungsausschuß für die Roggenfütterung.

Abg. Nach Abschluß der Plädoyers nahm der Reichstagsuntersuchungsausschuß für die Roggenfütterungsaktion am Mittwoch abend zunächst den kommunistischen Antrag an, der dem Reichskommissar Dr. Haase die Mißbilligung darüber ausdrückt, daß er dem Ausschuß unzureichende Angaben gemacht, die deutsch-polnische Roggenkommission habe festsetzen ließ und die Regierung darüber nicht informiert habe.

Annahme fand auch ein Antrag der Wirtschaftspartei und der Deutschen Volkspartei, das deutsch-polnische Roggenabkommen nicht zu verlängern.

Der Bericht der Abg. Frau Bender (Soz.) wurde für festgesetzt erklärt, er soll mit den Plädoyers dem Reichstag überreicht werden. Dazu wurde ein Antrag der Regierungsparteien angenommen, der folgende Feststellungen trifft:

1. Die Stützungsmaßnahmen haben zu Schwierigkeiten und unrichtigen Vorkommnissen geführt, sie sind nur zu rechtfertigen aus den besonderen Verhältnissen der damaligen Zeit: abnorm große Roggen- und Kartoffelernte, Voreinfuhr von etwa 600.000 Tonnen Futtermittel, große Weltvorräte an Getreide u. s. w.
2. Ein Eingriff der öffentlichen Hand in den Getreidemarkt kann unter Umständen unvermeidlich werden, hierbei müssen aber Handel und Genossenschaften eingeschaltet werden. Auch muß die Auswertung auf das ganze Deutsche Reich erstreckt werden.
3. Es wird für zweckmäßig erklärt, die D.S.P. und die G.P. in ein engeres Verhältnis zu überführen, wobei der überwiegende Einfluß beim Reich liegen müsse.

4. Strafbar Handlungen der beteiligten Personen können nicht festgestellt werden. Insbesondere besteht kein Anhalt dafür, daß gegenwärtige Beamte sich wirtschaftliche Vorteile verschaffen. Es muß aber in Zukunft verhindert werden, daß ehemalige, in die Pläne der Regierung eingeweihte Beamte in den Ausschüssen öffentlich tätiger Gesellschaften tätig sind und dabei privatwirtschaftliche Vorteile wahrnehmen können.

5. Sollte für die Zukunft eine Eosnierung von Roggen nochmals in Frage kommen, so soll man den Besitzern von Roggen die Möglichkeit zur Eosnierung überlassen.

6. Die Befreiung von Steuern für Beamte und sonstige Mitglieder staatlicher oder internationaler Kommissionen darf nur durch die vorgedachten behördlichen Stellen erfolgen.

7. Der Reichsregierung wird empfohlen, alsbald einen Sachverständigen-Ausschuß aus Vertretern der Landwirtschaft, der Genossenschaften und des Handels zu berufen, um geeignete Maßnahmen zur Abhilfe der neuen Ernte mit besonderer Rücksichtnahme auf die bäuerlichen Wirtschaften in die Wege zu leiten.

Damit waren die Arbeiten des Ausschusses zur Untersuchung der Roggenfütterungsaktion beendet. Der Ausschuß wird jedoch zu einem späteren Zeitpunkt auf Antrag der Wirtschaftspartei noch eine Untersuchung über die Verwendung aller im Etat des Reichsernährungsministeriums eingehenden Mittel vornehmen müssen.

Rundgebung des Deutschen Baugewerbes.

In Berlin, 24. Juni. Der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe E. B., der Deutsche Bauarbeiterbund für das Baugewerbe E. B., der Reichsverband des Deutschen Tischler-Gewerbes E. B. und der Reichsverband Deutscher Bauingenieure veranstalteten am Mittwoch anläßlich der letzten Deutschen Bauwoche eine öffentliche Rundgebung, an der neben den Vertretern der Reichs-, Staats- und Stadtbehörden sowie Vertretern der verwandten Verbände auch 16 ausländische Stanten teilnahmen. Nach der Begrüßung durch den Reichsarbeitsminister und des Präsidenten des Internationalen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe, Kurt, ergriff Baumeister Wagner das Wort. Er richtete besonders an die ausländischen Gäste die Bitte, aus der Fülle der Eindrücke, die sie von der Deutschen Bauausstellung mitnehmen, nicht den falschen Eindruck zu gewinnen, daß die deutsche Bauwirtschaft in voller Blüte stehe, sondern vielmehr zu der richtigen Erkenntnis zu kommen, daß das deutsche Baugewerbe mit seiner Schau nur zu beweißen suche, wie weit es sich den besonderen Verhältnissen technisch bereits anpassen verstanden habe. Nach ihm

sprach Geheimrat Regierungsrat Prof. Dr. Dagemann, der Präsident des Statistischen Reichsamtes, über „Die volks- und weltwirtschaftliche Bedeutung des Baugewerbes“. Er wies zunächst auf die Bedeutung des deutschen Baugewerbes in der Volkswirtschaft hin und stellte fest, daß die Leistung der Bauwirtschaft sich weit über die Gesamtleistung des Kohlenbergbaus, der Eisenindustrie und der Maschinenindustrie erhebe. Der Redner zeigte eingehend die Auswirkungen der gegenwärtigen Bauwirtschaft für die Gesamtwirtschaft und legte insbesondere die Produktionsrückführungen für eine große Reihe von Industriezweigen siffermäßig fest. Als letzter Redner sprach Bauinspektor Wildermuth über „Finanzierungsfragen der Bauwirtschaft“.

In den internen Besprechungen der Spitzenverbände des Baugewerbes am Montag und Dienstag wurde eingehend zur Lage des Baugewerbes Stellung genommen. Es wurde die Klage über die Wirtschaftsfreiheit verlesen und besonders eine Vergebung der öffentlichen Aufträge zu angemessenen Preisen gefordert. Auch die Unfallversicherung war Gegenstand eingehender Beratungen.

Dr. Bünger Senatspräsident beim Reichsgericht

Leipzig, 25. Juni.

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist in der Reichsrats-sitzung am Mittwoch an Stelle des verstorbenen Vorsitzenden des Dritten Strafsenats am Reichsgericht, Lorenz, der frühere sächsische Ministerpräsident und volksparteiliche Abgeordnete Dr. Bünger zum Senatspräsidenten ernannt worden.

Die Glaspalast-Katastrofe.

Strafverfahren gegen einen Malermeister.

München. Die Staatsanwaltschaft München I hat auf Grund der Feststellungen der Polizeidirektion und gemäß dem Gutachten des Vorstandes des gerichtlich-medizinischen Instituts über die Entstehungsursache der Glaspalast-Brandkatastrofe das Strafverfahren gegen den Malermeister eingeleitet, der mit seinem Gehilfen die Malerarbeiten ausgeführt hat.

Politische Tagesübersicht.

Landrat Hansmann zur Disposition gestellt. In einer Sitzung des preussischen Kabinetts wurde beschlossen, den Landrat des Renneper Kreises, Hansmann, zur Disposition zu stellen. Die Berliner Presse hierzu mittelst, in dieser Hinsicht auf Differenzen des Landrats mit dem Kreisrat zurückzuführen. Hansmann ist Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion des preussischen Landtages.

Politische Sensationsproben in Tokio. Heute begann in Tokio ein großer politischer Sensationsproben gegen 44 Angeklagte, denen kommunistische Tendenzen zur Last gelegt werden. Unter ihnen befinden sich auch zwei Intellektuelle, nämlich ein Professor sowie ein bekannter soz. Schriftsteller. Da die Polizei einen Angriff der Menge auf das Gerichtsgebäude befürchtete, wurde der ganze Bezirk abgesperrt. Zur Sicherheit hat man auch eine Anzahl radikaler Elemente in Haft genommen. 17 weitere Kommunisten sind im Laufe dieser Woche verhaftet worden.

Beschlagnahme der Ostpreussischen Morgenpost in Polen. Die Ausgabe der Ostpreussischen Morgenpost vom 24. Juni ist in Polen beschlagnahmt worden. Das Blatt hatte die polnische Forderung nach einem Ottocarno als Entgelt für die Annahme des Hooverplans mit der Begründung zurückgewiesen, daß Polen nicht Deutschland an diesem Plane am meisten interessiert sei, da ein wirtschaftlicher und politischer Zusammenbruch Deutschlands den Zusammenbruch Polens zuzuziehen sofort nach sich ziehen müßte. Dabei war insbesondere auch auf den engen Zusammenhang der polnischen Finanzschwierigkeiten mit den Krisentagen an den deutschen Börsen und auf die sozialen Unruhen in Ostpreußen hingewiesen worden.

Keine Einreiseerlaubnis für Ausländer zur Teilnahme an der Spartaade. Die wir von unternichteter Seite erfahren, haben die zuständigen Behörden beschlossen, keinem ausländischen Teilnehmer an der Spartaade eine Einreiseerlaubnis nach Deutschland zu erteilen.

Kleine Vorträge im Reichsrat.

Der Reichsrat genehmigte am Mittwoch abend eine zweite Durchführungsverordnung zum Dohlsengesetz, die die bisherigen Verfahrensbestimmungen beibehalten läßt und sie nur insoweit abändert, als das durch grundsätzliche Abänderungen des Dohlsengesetzes von der Rotverordnung erforderlich ist. Die Industrie hat übermüht künftige die Finanzierung der landwirtschaftlichen Umschuldung im Osten. Die Reichsregierung will zunächst abwarten, wie sich die Dinge hierbei entwickeln, und denkt erst im Herbst eine neue Verordnung zur Milderung des Verfahrens vorzulegen.

Ferner nahm der Reichsrat einen Gesetzentwurf an, der mit Rücksicht auf die häufig zunehmende Verwendung von Schmalzbeständen bestimmt, daß Schmalzwerke schwer entflammbar und schwer brennbar sein müssen und daß andere Schmalzwerke weder hergestellt noch ausgeführt noch verwendet und in Verkehr gebracht werden dürfen. Die Reichsrats-Ausschüsse hatten diese Sicherungsvorschriften auch auf die Vorführung stehender Bildnisse ausgedehnt. Mehrheitlich genehmigte der Reichsrat das abgeänderte Kontingent für die Einreise ausländischer Bildnisse im neuen Spieljahr, das bereits die Zustimmung des Bildungsanschlusses des Reichstags gefunden hatte.

Ferner stimmte der Reichsrat einer Präferenzordnung für Flugzeuge und Flugmotoren zu. Er genehmigte die Ausprägung von Dreimarkstücken zur Erinnerung an den Freierrn vom Stein im Gesamtbetrag von 450.000 Mark. Zustimmung fand auch eine Anpassung des Erbschaftssteuergesetzes und seiner Durchführungsverordnung an die abgeänderten Vorschriften des Reichssteuerabgabengesetzes und der Reichsabgabenordnung. Der Gesetzentwurf über die Entscheidungspflicht und den Rechtszweck bei Entscheidungen im Städtebau ist durch Aufnahme in die Rotverordnung erledigt und wurde von der Reichsregierung aus dem Reichsrat zurückgezogen. Der Ernennung des früheren sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Banger zum Senatpräsidenten beim Reichsgericht stimmte der Reichsrat zu.

Verhandlungen über Arbeitszeitverkürzung in der Papierindustrie.

Im Reichsarbeitsministerium haben gestern Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen der Papiererzeugungs- und Papierverarbeitungsindustrie stattgefunden, wozu Durchführungen der in der Rotverordnung der Reichsregierung erteilten Ermächtigung zur Verkürzung der Arbeitszeit, Arbeitnehmer und Arbeitgeber erklärten sich zu freiwilligem Zusammenwirken bereit, um durch Kürzung der Arbeitszeit eine möglichst große Zahl von Arbeitslosen der Arbeit wieder zuzuführen.

Bäckerprotest gegen Unitarisierungstendenzen im Reich.

München. Reichsanwalt Dr. Bräuning wurde heute vormittag von dem Bischof von Speyer, Fürstbischof Gregorius, Kommerzialrat Gregorius-Röhrenberg und Stadtrat Adolph-Wagner eine von 1500 namhaften bayerischen Persönlichkeiten unterzeichnete Adresse überreicht, in der die Befürchtung von Angehörigen Bayerns, wie auch Angehöriger anderer deutscher Staaten wegen der im Reich verdrängend auftretenden Unitarisierungstendenzen ausgesprochen ist. Es sei falsch, heißt es in der Adresse u. a., anzunehmen, daß die Länder absterbende Gebilde seien, an deren Weiterbestand nur kleine Kreise aus Episkopat und Beherrschungsklassen interessiert seien. Eine solche Voraussetzung sei ebenso falsch, wie die Annahme, daß Ministerpräsident Dr. Held in seinem Kampf für Bayerns Eigenständigkeit nur die Teile des Volkes hinter sich hätte, die ihm parteipolitisch Gefolgschaft leisten. Zum Schluß wird der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß der Reichsanwalt mit dem Unterzeichnern der Adresse die Ansicht teilt, daß kein Reich bestehen könne, das dauernd die Heimatliebe seiner Angehörigen mißachtet und verleitet.

Die Antwort der italienischen Regierung an den Heiligen Stuhl.

Rom, 24. Juni. Die italienische Regierung ließ heute die Antwort auf die Note des Heiligen Stuhls vom 12. Juni überreichen, in der u. a. wiederholt wird, daß über das Vorhandensein einer Befehlsgewalt des Papstes, Beschuldigungen der päpstlichen Stühle und über deren Ueber eine Untersuchung im Gange sei. Die Regierung erwidert dem Kardinal des Sekretariats des Heiligen Stuhls über die ersten Ausdrücke eines ungeschwungenen Richtens gegenüber Italien. Es sei unzulässig, daß sich das Vorgehen, Vereinigungen in exterritorialen Gebieten tagen zu lassen, in eine Waffe gegen den italienischen Staat verwandelt. Es sei festgestellt worden, daß

„geheim“ Versammlungen stattgefunden haben, deren Stimmung einen dem Staate feindlichen Charakter getragen hätte. Sogar der Präsident der Katholischen Aktion habe zugegeben, daß die Antifaschisten mit der Katholischen Aktion in einer Verbindung stünden und daß man im Begriffe war, eine aufrührerische Bewegung zu organisieren. Die italienische Regierung erhebt erneut Einspruch gegen die unzulässige Einmischung des Heiligen Stuhls in die inneren Angelegenheiten Italiens. Sie stimmt aber mit dem Heiligen Stuhl in der Auffassung überein, daß es nützlich wäre, den Inhalt des Artikels 43 des Kontrahats genauer zu fassen, da der folgende Artikel 44 als einziger in der Gesamtheit der Unterabverträge Gegenstand von Meinungsverschiedenheiten sei. Die Regierung erblickt keine Schwierigkeit darin, dem Vorschlag des Heiligen Stuhls auf Einleitung von Besprechungen zuzustimmen, die eine freundschaftliche und rasche Lösung des Streitfalls herbeiführen sollen.

Hochschulreform und Ausbildung der Philologen.

Die Forderung nach einer allgemeinen Hochschulreform wurde in letzter Zeit in der Öffentlichkeit wiederholt erörtert. Auch eine Neuordnung der wissenschaftlichen Ausbildung der Lehrer der höheren Schulen wird seit langem als notwendig bezeichnet. In diesen Fragen nehmen der Verband der Deutschen Hochschulen und der Deutsche Philologenverband in einer Schrift Stellung, die jetzt der Öffentlichkeit und den Unterrichtsverwaltungen unterbreitet wird. Die Hochschulreform hängt danach in hohem Maße mit der Neuordnung der Ausbildung der Philologen zusammen, da an den höheren Schulen bereits die wissenschaftliche Grundlage für die Arbeit an den Hochschulen zu legen haben. Mit der Reform der Ausbildung der Lehrer würde ein beträchtliches Stück der gesamten Hochschulreformarbeit geleistet werden. Mit der Milderung der kulturellen und sozialen Aufgaben der Schulen in der Gegenwart haben sich unabweisbar auch ihre Bildungs- und Erziehungsaufgaben geändert. Es ergebe sich demnach die Forderung, auch den Lehrertyp für die höhere Schule dieser Entwicklung anzupassen. Das wesentliche müsse die Erhaltung der wissenschaftlichen Ausbildung auf der Hochschule bleiben. Eine grundsätzliche Neuordnung bedeutet die Forderung auf Einbeziehung der Erziehungswissenschaft als verbindliches Fach in das Hochschulkurriculum. Die Durchführung aller Reformansätze erfordert eine entsprechende Umgestaltung und Verbesserung des Schulbetriebs, insbesondere des Vorlesungs-, Übungs- und Prüfungsverfahrens.

Die Forderungen des Glarel-Ausschusses.

Der Glarel-Ausschuss des Preuss. Landtages beendete am Mittwoch seine Arbeiten mit der Annahme einer Reihe von Forderungen. Es wird zunächst betont, daß sich die Untersuchungen aus praktischen Gründen nicht auf alle die Gebiete der Stadtverwaltung erstrecken konnten, bei denen Anhaltspunkte für Wirtschaftlichkeit vorliegen. Ein einzelner wird dann u. a. erklärt, daß bei der Stadt. Kleidervertriebs-Gesellschaft und der Berliner Anhaltungs-Gesellschaft alle ergriffene Mißstände bestanden, die zum Teil auch durch Nachwirkungen der Kriegswirtschaft und der Inflation beeinflusst waren. Die von der Firma Glarel betriebenen betrieblichen Bindungen und Forderungen gegenüber der Stadt Berlin, deren Schätzung um rund 10,5 Millionen und die Vorzugsbehandlung der Firma Glarel durch die Stadt seien beantragt worden durch Bestehen einer Anzahl auch leitender städtischer Beamten und Angestellten und durch die Geschäftsdrang der Firma Glarel, sich durch Gewährung von Zulagen und Erweitern von Befähigungen möglichst viele Beamte und Angestellte zu verschaffen. Bei den Arbeiten an die Firma Glarel habe die Stadtbank völlig verfallen. Die Hauptschuld treffe die früheren Stadtbankdirektoren Schmidt und Hoffmann, die auf schwerste gegen ihre Pflichten verstoßen hätten. Im Grundbuchbesitz der Stadt Berlin habe der verantwortliche Leiter, Stadtrat Buch, ausgesprochene Korruption getrieben. Bezüglich des früheren Oberbürgermeisters Boehmer trat der Ausschuss folgende Forderungen: Die festgestellten Mißstände wurden erheblich begünstigt durch die Unübersichtlichkeit, durch die unklare Zuständigkeit und durch die Organisationsmängel der Berliner Stadtverwaltung. Für die Mängel in der Organisation der Stadtverwaltung war der damalige Oberbürgermeister, der nicht in allen Teilen seinen schwierigen Aufgaben gerecht wurde, verantwortlich. Darüber hinaus bedauerte er nicht diejenige persönliche Durchführung, die keine besonders exponierte amtliche Stellung als Oberhaupt der Stadtbankhauptstadt erfordert hätte. Zum Schluß erklärt der Ausschuss, daß eine Untersuchung in der Angelegenheit der Aufklärung der zuständigen Kommunaufsichtsbehörden nicht festgestellt worden sei.

Mit Ausnahme dieser letzten Sache über die Aufklärung der Mißstände wurden die Forderungen vom Ausschuss einstimmig, also auch mit Zustimmung der Kommunisten, beschlossen. Der Ausschuss über die Aufklärung wurde mit 15 Stimmen der Regierungsparteien gegen 13 Stimmen der übrigen Parteien angenommen. Die Opposition war für die vom Berichterstatter vorgeschlagene Fassung eingetreten, in der den Aufklärungsbehörden der Vorrang gewährt wurde, sie hätten nicht mit der notwendigen Energie und Rücksichtslosigkeit für die Abstellung der Mißstände gejagt.

Die weitere Vernehmung Straube.

Im Schönen-Brosch wurde am Mittwoch die Vernehmung des Angeklagten Straube abgeschlossen. Auf die Frage des Vorsitzenden, welche Maßnahmen er nach der Beweise von 1929 ergreifen habe, erwiderte Straube: Er habe sich lediglich auf Ermahnungen beschränkt. Da damals auch in anderen Heinen Revolten ausgebrochen seien, habe er als vorübergehende Maßnahme fünf oder sechs Gummihäppler für die Erschießung bestellt. Das Saatjahr sei nicht eine Strafe gewesen, sondern nur eine vorübergehende Maßnahme. — Auf die Frage, ob es richtig sei, daß Straube Hunderte des Speisejaal verurteilt haben, erklärte Straube abschließend: Auf solche Meinungen habe ich kein Auge gehabt. Es wurde dann die Verfolgung der Revolterenden erörtert. Der Angeklagte wurde gefragt, ob er die Jungen bei der Verfolgung folgen und prägen wollte. Straube betonte, daß er das Wächertum haben wollte. Zudem hätten ihm die Jungen nach dem Leben getrachtet. Unter diesen Umständen habe er nicht erst große Ueberlegungen anstellen können. Straube bekannte sich im übrigen als Gegner der Freigewalt. Im Rotverordnungsfall könne selbstverständlich das Verbot der Freigewalt nicht eingehalten werden. Wenn bei der Arbeit einzelne Jungen auffällig wurden und Gefahr bestand, daß alle anderen die Arbeit hinwerfen würden, habe er Gefahr für den ganzen Betrieb gefürchtet und dies als Untergründung seiner Autorität angesehen. Im Falle Wäts gab Straube schließlich an, daß Rotverordnungsfall vorzuziehen sei, sondern daß er sich für einen Weg gelassen sei.

Vor Abschluß eines 100 Millionen Dollarcredits für die Reichsbank.

Berlin. Aus London liegen private Nachrichten vor, wonach die Bank von England, die Bank von Frankreich, die General Reserve Bank in New York und die B.B. der Reichsbank gemeinsam einen Kredit von 100 Millionen Dollar zur Ueberbrückung des Ultimo geben solle. Man will auch wissen, daß die vier Kredit gebenden Banken zu gleichen Teilen beteiligt seien und daß der Kredit bis zum 18. Juli läuft.

Aus New York ist aber heute vormittag noch eine Nachricht eingetroffen, der zufolge der Abschluß des Kredits von amtlicher Stelle demittiert wird, mit dem Zusatz, daß die Verhandlungen noch nicht beendet seien. Nach unseren Informationen darf man annehmen, daß der Abschluß des Kredits nahe bevorsteht. Das würde bedeuten, daß alle Schwierigkeiten, die etwa zum Ultimo befürchtet werden könnten, als überwunden gelten dürften. Der Betrag von 100 Millionen Dollar würde ausreichen, um auch den großen Anforderungen zu genügen.

Erkenntnis über die Bilanz einer französischen Kreditbilie für Deutschland.

Paris. Der Erkenntnis will berichten können, daß innerhalb der französischen Regierung Verhandlungen geführt wurden, und zwar auf Initiative und durch Vermittlung der B.B., um den Rentennotenbanken die Möglichkeit zu geben, möglichst rasch einen gemeinsamen Kredit zu schaffen, der der Reichsbank vorzuzuziehen wäre. Man habe stets behauptet, daß Frankreich die größte Goldreserve und die größte Menge an flüssigem Kapital in Händen habe. Dies sei allerdings richtig. Die französische Regierung habe verabschiedet durch die Ministerpräsidenten, durch den Finanzminister und den Außenminister die Pflicht befunden, diese flüssigen Mittel in möglichst weitem Umfang jeder anderen Macht für eine internationale Zusammenarbeit zur Verfügung zu stellen. Man könne daher die Gewissheit haben, daß Frankreich nur anteilmäßig an der Rettung und Wiederkonfirmierung der deutschen Wirtschaft mitarbeiten. In diesem Sinne werde es keineswegs nötig sein neue internationale Konferenzen einzuberufen, ebenso wenig werde es nötig sein, neue internationale Kreditorganismen zu schaffen, denn die B.B. erkläre ja und mit ihr hätten ja die Zentralnotenbanken Beziehungen. Der Erfolg des Planes werde natürlich von einer klugen Einwirkung der deutschen Innen- und Außenpolitik abhängen.

Der Vorstand des Sächsischen Lehrervereins zur Rotverordnung.

Der Vorstand des Sächsischen Lehrervereins hat in seiner Sitzung am 21. Juni folgende Entschlüsse gefaßt: Die Rotverordnung vom 5. Juni ist wie die vorangegangene vom Rotverordnungsrat, dem wirtschaftlich Starke nicht weise zu tun und an ihrer Stelle die breiten Massen der wirtschaftlich abhängigen Schichten mit unerhörtem Opfer zu belasten. Das ist unerträglich, weil gerade diese Schichten ihre Lebenshaltung stark herabdrücken mußten und in großen Teilen schwere Not leiden; weil Hunderte von Millionen an Steuerzahlungen nicht eingetrieben werden und gegen Steuerhinterziehung unzureichende Maßnahmen getroffen sind; weil bisher nicht der geringste Versuch gemacht worden ist, der hochverräterischen Kapitalflucht entgegenzutreten; weil in der freien Wirtschaft so hohe Gehälter und sonstige Zuwendungen gewährt werden, daß vom Einkommen eines Einzelnen hundert und mehr Familien leben könnten.

Die Worte des Staatssekretärs Wäber, daß „nach den Grundrissen sozialer Gerechtigkeit der notwendige Ausgleich aller Stände, Berufs und Klassen gefunden wäre“, müssen tiefste Empörung hervorrufen, denn sie wirken wie Gift zum Schaden.

Die Rotverordnung schlägt mit ihren Bestimmungen allen Forderungen sozialer Gerechtigkeit im Volkstaats ins Gesicht und wird vom Vorstand des Sächsischen Lehrervereins grundsätzlich abgelehnt.

Unter dem Druck der augenblicklichen politischen Lage stellt der Vorstand des Sächsischen Lehrervereins zur Abänderung der Rotverordnung, soweit die Beamten und Lehrer in Frage kommen, folgende Forderungen auf:

- Einführung einer Freigrenze;
- Beitragung der Kürzung der Kinderzulage für das 1. Kind;
- Beitragung der Staffelung nach Ortstufen;
- Beitragung der Doppelbelastung der Kreisbediensteten;
- gerechte Staffelung der Gehaltsstufen nach der wirtschaftlichen Ertragsfähigkeit.

Der Vorstand des Sächsischen Lehrervereins richtet an alle verantwortlichen Stellen in der deutschen Republik, in erster Linie an seine Spitzenorganisationen den dringenden Appell, entsprechend diesen Forderungen zu handeln. Jeder Mißbrauch vergrößert die soziale Ungerechtigkeit und schärft die politische Lage.

Ständige Erfolge der Erwerbslosenbildung.

Dresden, 23. Juni. Die zu Anfang dieses Jahres beim Ministerium für Volksbildung errichtete Landesstelle für Erwerbslosenschulung hat unter dem 13. Februar ein erstes Rundschreiben ergeden lassen, in dem zur Errichtung von örtlichen Arbeitsgemeinschaften aller an der Erwerbslosenschulung zu beteiligenden Stellen aufgefordert und entsprechende Vor schläge für die Arbeit gemacht wurden. Das Schreiben hat eine erfreuliche Wirkung gehabt. An vielen Orten, namentlich in den Großstädten und in Ostpreußen, gelangte die Erwerbslosenschulung zu günstiger Entfaltung vor allem in Form von berufsunabhängigen Kursen und von lebenspraktischen sowie allgemein- und überberuflichen Lehrgängen, Heimgenossenschaften und Freizeiten, Bezirksfürsorgeverbände, Arbeitsämter, Volkshochschulen, Betriebsräte- und Wirtschaftsschulen; Berufsschulen und technische Lehranstalten sowie zahlreiche Organisationen und Vereine haben sich um ihre Durchführung verdient gemacht.

Unter dem 18. Juni ist ein weiteres Rundschreiben der Landesstelle hinausgegangen, das Anregungen und Vorschläge zur Ausgestaltung der Sommerarbeit für die Erwerbslosenschulung enthält, in dem vor allem über die Hauptaufgabe der örtlichen Arbeitsgemeinschaften auf die sorgfältige Planung der Wintermaßnahmen hingewiesen wird. Ueber seine Wirkung wird zu gegebener Zeit berichtet werden.

Eine Erklärung der italienischen Regierung an England, Frankreich und Deutschland.

Rom. (Funkdruck.) Königin Stefania meldet, die italienische Regierung teile der englischen, französischen und der deutschen Regierung offiziell mit, daß Italien dem Vorschlag zustimmt, auf Veranlassung des Regierungschefs land heute morgen im Ministerium des Auswärtigen eine Zusammenkunft der Minister des Auswärtigen, des Finanz- und des Gouverneurs der Bank von Venedig, mit dem Zweck, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um eine rasche und genaue Ausführung des Vorschlages ab 1. Juli sicherzustellen.

Landgemeinden und Notverordnung.

Berlin. (Funkdruck.) Der engere Vorstand des Landgemeindefonds und der engere Vorstand des Verbandes der preussischen Landgemeinden traten hier zu Sitzungen zusammen, um zu den Auswirkungs der letzten Notverordnung auf die Landgemeinden Stellung zu nehmen.

Im Anschluß an ein Referat des Präsidenten, Landrat a. D. Dr. Grete-Pfeiffer, M. d. R., über die Auswirkungen der Notverordnungen faßte der Vorstand des Landgemeindefonds eine Entschließung, in der u. a. zum Ausdruck gebracht wird, daß er in der Notverordnung vom 5. Juni 1931 keine Wahrung der finanziellen Lage erblicke. Der Vorstand des Landgemeindefonds macht mit Nachdruck darauf aufmerksam, daß wenigstens in den Landgemeinden die Ausgaben überhaupt nicht mehr gemacht werden, daß ohne weitgehende Beteiligung des Reichs und der Länder die notwendigen sozialen Ausgaben nicht mehr geleistet werden können und daß sich hieraus in Kürze die schwersten politischen Gefahren ergeben müßten. Die deutschen Landgemeinden sprechen die bestimmte Erwartung aus, daß sämtliche Länder ihre Verpflichtung an Gehaltszahlung im vollen Umfang an die Gemeinden zur Erleichterung ihrer Wohlfahrtsaufgaben überweisen, wie dies der ursprüngliche Entwurf der Notverordnung vorsah. In den besonderen preussischen Verhältnissen faßte der Vorstand der preussischen Landgemeinden außerdem eine Entschließung, in der u. a. auf die allgemeinen politischen Gefahren für Land und Reich hingewiesen wird, die sich aus der Nichtbeachtung der menschlichen Notlage der Gesamtheit der Gemeinden und der Gemeindeverbände entwickeln müßten.

Reichseinnahmen und Reichsausgaben im April 1931.

Berlin. Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betragen im April 1931 (Angaben in Millionen RM.) im ordentlichen Gesamthalt die Einnahmen 924,2 und die Ausgaben 850,7, mithin ist für April eine Mehreinnahme von 73,5 zu verzeichnen. Unter Berücksichtigung des Fehlbetrages aus dem Vorjahr in Höhe von 1030,5 ergibt sich nach Abzug der Mehreinnahme aus dem April für das Ende des Berichtemontats ein Defizit von 957,0. Im außerordentlichen Gesamthalt wurden insgesamt 8,9 vereinnahmt, darunter 6,7 aus dem Verkauf von Wertpapieren der Deutschen Reichsbankgesellschaft. Da die Ausgaben insgesamt 8,9 betragen, ergibt sich eine Mehreinnahme von 2,0, die von dem Defizit am Schluß des Rechnungsjahres 1930 in Höhe von 281,4 abnimmt, so daß ein Fehlbetrag von 259,4 verbleibt. Der Restenpostenstand betrug am 30. 4. 31 insgesamt 1722,0, wovon 1673,0 verwendet wurden, so daß ein Restbestand bei der Reichshauptkasse und den Außenstellen von 49,0 vorhanden war. Die schwebende Schuld hat sich per 30. April auf 1726,5 erhöht gegen 1709,5 am 31. März 1931.

Vorbereitungen zur Interparlamentarischen Union.

Berlin. Die Deutsche Gruppe der Interparlamentarischen Union versammelte sich am Donnerstag im Reichstagsgebäude zur Vorbereitung der deutschen Delegation für die 27. Konferenz der Interparlamentarischen Union, die vom 1. bis 7. Oktober d. J. im Abgeordnetensaal in Bukarest stattfinden wird. Deutschland wird auf dieser Konferenz als die drittgrößte Delegation vertreten sein, nämlich mit 19 Mitgliedern. Davon haben die Sozialdemokraten 8, das Zentrum, die Deutsche Volkspartei und die Staatspartei je 2, die Wirtschaftspartei, die Christl. Sozialen und die Bayerische Volkspartei je einen Delegierten zu stellen. Auf der Tagesordnung der Bukarester Konferenz steht als wichtiger Punkt die Verhandlung über eine Entschließung, die an die Allgemeine Abrüstungskonferenz gerichtet werden soll. Weiter wird das Thema u. a. „Schutz von Mutter und Kind“ behandelt werden, wofür die sozialistische Reichstagsdelegation Frau Schweseder berichten wird. Aus dem Exekutivkomitee der Interparlamentarischen Union leidet Reichstagspräsident Lohde aus. Er ist nicht wieder wählbar. An seiner Stelle wird die Konferenz ein Mitglied einer anderen Delegation wählen.

Arbeitslosen-Demonstrationen in Rybnitz.

Rybnitz. Gestern vormittag fanden hier große Kundgebungen der Arbeitslosen statt, gegen die die Polizei, die mit Stahlhelmen, Arabianern und Maschinengewehren ausgerüstet war, einschritt. Es dauerte jedoch mehrere Stunden, ehe die Polizei die Straßen und das Rathaus geräumt hatte. Die Polizei, die ausgiebig vom Gummihäufel Gebrauch gemacht hatte, hat auch mehrere auf dem Wege zur Schule befindliche Besucher der Handelsschule und des Gymnasiums verhaftet. Eine Anzahl der Demonstranten wurde verhaftet. Die Erregung über das brutale Vorgehen der Polizei ist in der Stadt auf das Äußerste gelangt.

Die Bettelnoten geben das in Rybnitz verbreitete Gerücht wieder, daß unter den von auswärts zugezogenen Polizeitruppen sich viele Mitglieder des nationalsozialistischen Verbandes befänden, die in Volkshelmen gekleidet, als Polizeihilfswmannschaften verwendet wurden.

Brand in einer Silberverwertungsgesellschaft.

13 Opfer.

Berlin. (Funkdruck.) Auf dem Gelände der Deutschen Industriewerke in Spandau brach heute gegen 13 Uhr im Bereich einer Silberverwertungsgesellschaft ein großes Schmelzwerk aus, durch das vier Personen schwer und acht leicht verletzt wurden. Der Feuerwehre gelang es bald, den Brand zu löschen und zu verhindern, daß er auf andere Gebäude übergriff.

Größter Feuer in Wien.

Wien. (Funkdruck.) In der Schneidemühle von Dr. Droschke u. Co. brach heute vormittag ein Feuer aus, das nach einem großen Umfang annahm. Beim Eintreffen der Feuerwehren fand bereits die ganze Schneidemühle in hellen Flammen. Die Windrichtung war außerordentlich günstig, sonst wäre das gegenüberliegende Gaswerk mit dem gewaltigen Gasbehälter auch ein Raub der Flammen geworden. Bereits nach einer Stunde hatte der am großen Silo der ermittelten Hauptgenossenschaft liegende Schubben Feuer erlangt und auch der mit mehreren tausend Zentnern Getreide gefüllte Silo begann bald zu brennen. Eine halbe Stunde später stand auch der Silo in hellen Flammen und wurde vollkommen vernichtet. Der Brand ist in der Schneidemühle anscheinend dadurch entstanden, daß sich hier das Gatter erhitzte und sich dadurch die Benzin- und Leuchtgasleitungen entzündeten. Eine Kompanie Reichswehr leistete tatkräftige Hilfe. Bis gegen Mittag war der Brand noch nicht gelöscht.

Eine Note des Vatikans an Litauen?

Roma. (Funkdruck.) Dem Vornamen nach soll gestern abend der litauischen Regierung eine Note des Vatikans eingegangen sein, in der zu der Ausweisung des päpstlichen Nuntius Hortolosi aus Litauen Stellung genommen wird. Ueber den Inhalt der Note wird amtlicherseits Stillschweigen bewahrt. Gut unterrichtete Kreise wollen jedoch wissen, daß die Note einen unerwartet scharfen Charakter trage. Es sei aus ihr zu entnehmen, daß der Vatikan, falls ein Ausweisungsbefehl nicht geneigt sei, gewissen Wünschen Beachtung zu tragen, es auf den Bruch des Kontrabats ankommen lassen wolle.

Der Strafantrag im Röntgenal-Prozess.

Berlin. In dem Prozeß gegen die Röntgenal-Kommunisten plädierte heute Staatsanwalt Schrader nach achtstündiger Beweisaufnahme vor dem Schöffengericht III. Der Prozeß gegen die der Beihilfe angeklagten Schulz und Rettich habe, so führte der Staatsanwalt aus, trotz der Abwesenheit der Haupttäter, den kommunistischen Radesplan eindeutig aufgedeckt. Um den von den Nationalsozialisten erlassenen Röntgenal-Rubow zu rufen, hätten die beiden flüchtigen Täter Schumann und Rübner in das nat.-soz. Bezirksbüro „Edelweiß“ gebannt und hineingeschoben und parteilose Hilfe gebietet bzw. versagt. Die Angeklagten hätten ihnen durch Beförderung des Röntgenal-Rubow durch die Post, durch Postenstellen Beihilfe geleistet. Der Staatsanwalt beantragte gegen den 19 Jahre alten Rettich vier Jahre Zuchthaus, gegen Schulz zwei Jahre neun Monate Gefängnis.

Eine lumpige halbe Million.

Ein ausgereicherter Zeitschriftler scheint der Grundstücksverwalter Karl Ollner zu sein, gegen den gegenwärtig in Berlin ein großer Meinungs- und Bekleidungsprozeß geführt wird. Ollner ist der große Vermittler bei dem Verkauf des Dominiums Döppel-Dröhlinden des Prinzen Friedrich Leopold an die Stadt Berlin gewesen. Bei diesem Verkauf sollen eine ganze Reihe von Durchrechnungen und Berechnungen erfolgt sein. In den Augen der Stadtverwaltung ist der Charakter Ollners entsetzlich die Gerichtsverhandlung klarer als es Ollner und seinen Rechtsfreunden vielleicht selbst bemerkt ist. Für ihn war alles eine „Bogaltel“. Unter Tadel steht er seit, daß es ein Verbrechen sei, wenn man von Millionenverdienern bei dem Döppelverkauf gesprochen habe. Er habe nur „lumpige 570 000 Mark verdient. Das sei ein ganz geringfügiges Verdienst.“

Eine lumpige halbe Million, ein bescheidenes Stadtrat und ein kleiner Meinelb, das sind alles Dinge, die einen richtigen Geschäftsmann von heute überhaupt nicht beunruhigen. Wir haben es wirklich weit gebracht!

Sechste Funkdruck-Nachrichten und Telegramme vom 26. Juni 1931.

Der nationalsozialistische „Führer“ auf die Dauer von 4 Wochen verboten.

Paris. (Funkdruck.) Auf Grund der Notverordnung hat das Ministerium des Innern die nat.-soz. Tageszeitung „Der Führer“ wegen Verstoßes gegen die Reichsdruckgesetzgebung und des Reichsdruckgesetzes auf 4 Wochen verboten.

Serienreisen in alter und neuer Zeit.

Die Reisezzeit hat begonnen, und jung und alt schürt sein Ranzel und vertraut sich diesem oder jenem der modernen Verkehrsmittel an, um in möglichst kurzer Zeit die Ostsee oder die Höhen des Gebirges zu erreichen. In möglichst kurzer Zeit — der moderne Mensch versteht darunter eine Geschwindigkeit von 60 bis 120 Kilometer in der Stunde, eine Leistung, die verglichen mit den Reifgeschwindigkeiten früherer Tage, ungeheuer ist. Als man noch keine Eisenbahnen kannte und die Reisen zu Pferde oder Wagen zurückgelegt wurden, betrachtete man als durchschnittliche Reifgeschwindigkeit die Durchschnittsgeschwindigkeit einer Straße von 40 bis 45 Kilometer täglich. Wiederholt sind auch bei Reisen, die nur wenige Tage umfaßten, 50 bis 55 Kilometer an einem Tage überwunden worden. Als größte Leistung wurde angesehen, daß in einem Falle an zwei Tagen 106 Kilometer durchgemessen wurden. Für die Reisen der deutschen Könige und Kaiser nach Italien wurde als normale Reifgeschwindigkeit ein Durchschnitt von 20 bis 30 Kilometer für den Tag angesehen. Wenn die deutschen Heere nach Italien aufbrachen, so marschierten sie ebenfalls mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 20 bis 30 Kilometer täglich. Konradin hat gelegentlich 54 Kilometer zurückgelegt. Heinrich VII. brachte es mit seinen Soldaten auf 68 Kilometer pro Tag, und als Leistung allerersten Ranges in damaliger Zeit gilt die Durchschnittsgeschwindigkeit von 112 Kilometer in 14 Tagen durch Friedrich II. Die Kreuzfahrer begnadeten sich mit weit geringeren Leistungen. Bei ihren Zügen durch Europa erreichten sie 17 bis 20 Kilometer pro Tag, auf kleinstmöglichem Boden waren die Tagesmärsche noch geringer. Das gilt für die Reisen zu Lande, für die Fahrten zur See sind die Schätzungen schwieriger. Man nimmt an, daß damals per Schiff täglich 128 bis 150 Kilometer zurückgelegt wurden. Die heutigen Leistungen unserer modernen Schnelldampfer betragen 1000 Kilometer für den Tag. Allerdings ist man auch im Mittelalter, wenn die Umstände günstig waren, namentlich bei gutem Winde, auf erhebliche höhere Strecken zur See gekommen. Auf hoher See, auf der Fahrt nach Island und Norwegen, rechnete man 190 Kilometern pro Tag, und ein Bremer Chronist geht in seinen Angaben bis 300 Kilometer für den Tag. In jenen Tagen hatte man auch für die Überbringung eiliger Nachrichten besondere Voten. Es ist nachgewiesen, daß ein solcher Votote häufig 50 Kilometer am Tage zurückgelegt hat. Für die Strecke Berlin—Göteborg,

die man jetzt in einigen Stunden mit der Bahn zurücklegt, würde er also fast sechs Tage gebraucht haben. In dieser Beziehung halten also die Reifgeschwindigkeiten vergangener Tage mit den jetzigen schlechterdings keinen Vergleich aus.

Angestelltenversicherungspflicht bei gemischter Arbeitstätigkeit.

Vom Deutschen Werkmeister-Bund, Essen, wird mitgeteilt:

Die Betriebsumstellungen aus Anlaß der Wirtschaftskrisis und der Betriebsrationalisierungen führen noch mehr als früher dazu, daß Arbeitnehmern verschiedenartige Arbeitstätigkeiten gleichzeitig übertragen werden. Sollen diese Arbeitstätigkeiten nach ihrem Charakter teils unter die Invalidentversicherung, teils unter die Angestelltenversicherung, so entsteht die Streitfrage, ob der betreffende Arbeitnehmer in der Angestelltenversicherung oder in der Invalidentversicherung zu versichern ist, da eine gleichzeitige Pflichtversicherung in der Angestellten- und Invalidentversicherung nicht in Betracht kommen kann. Die frühere Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes ging bei der Entscheidung dieser Frage im Einzelfalle meist davon aus, welche der verschiedenartigen Tätigkeiten der zeitliche Bemessung, als überwiegende Tätigkeit anzusehen war, d. h. ob der betreffende Arbeitnehmer während des größten Teiles der täglichen, wöchentlichen oder monatlichen Arbeitszeit mit nur invalidentversicherungspflichtigen, oder mit angestelltenversicherungspflichtigen Dienstleistungen beschäftigt war. Da eine solche rein schematische Beurteilung des Versicherungscharakters einer gemischten Tätigkeit dem Wesen und der Eigenart vieler Beschäftigungsarten nicht gerecht wird, ist der Deutsche Werkmeister-Bund seit Inkrafttreten des Angestelltenversicherungsgesetzes immer wieder dafür eingetreten, daß der Versicherungscharakter einer gemischten Beschäftigung nicht schematisch und schablonenmäßig nach solchen Kriterien bestimmt wird, sondern daß der Arbeitnehmer in den Zweig der Sozialversicherung einzugruppiert wird, der dem Wesen der Gesamtbeschäftigung entspricht. Im Sinne dieser Bestrebungen bedeutete es schon einen erheblichen Fortschritt, daß in der Verordnung vom 15. 7. 1927 (Reichsgesetzblatt I, S. 222) in Ergänzung des amtlichen Berufskataloges zur Angestelltenversicherung vom 18. 3. 1924 (Reichsgesetzblatt I, S. 274 und 410) festgelegt wurde, daß „eine körperliche Tätigkeit von Textilmachern, die wesentlicher Bestandteil der Aufsicht oder Anleitung ist, der beruflich tätigen oder anleitenden Tätigkeit zuzurechnen ist.“ Einen wichtigen Fortschritt nach derselben Richtung bedeutet es, daß das Reichsarbeitsgericht in einer grundsätzlichen Entscheidung vom 29. 11. 1930 Nr. RA 245/30 eine vielfach in der Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes noch angewandte Beurteilung des Versicherungscharakters einer gemischten Beschäftigung nach der zeitlichen Inanspruchnahme durch nur invalidentversicherungspflichtige Arbeiten für unrichtig erklärt hat. Das Reichsarbeitsgericht hat sich in dieser Entscheidung weiterhin dafür ausgesprochen, daß der Versicherungscharakter einer gemischten Arbeitstätigkeit in erster Linie durch die Tätigkeit bestimmt wird, die der Gesamtbeschäftigung ihr wesentliches Gepräge gibt. Hierzu enthält das Reichsarbeitsgerichtsurteil vom 29. 11. 1930 Nr. RA 245/30 u. a. folgende über den Einzelfall hinaus bedeutungsvolle grundsätzliche Feststellungen:

„Die Dienstleistung des Klägers legt sich aus einer großen Zahl verschiedener gearteter Verrichtungen zusammen, die zum Teil zweifellos überwiegende körperliche Betätigung darstellen, zum anderen Teil aber als eine Tätigkeit anzusehen sind, wie sie das Kennzeichen der Angestellten ist. Bei derartiger Arbeitstätigkeit entscheidet nicht die Höhe der Lohnsumme von Zeit, der innerhalb einer Arbeitsperiode auf die eine und auf die andere Gruppe von Verrichtungen entfällt. Maßgebend ist vielmehr, von welcher der beiden Tätigkeitsgruppen das Arbeitsverhältnis in seiner Gesamtheit, in keiner für die Zwecke des Betriebes wesentlichen Einteilungsform sein besonderes kennzeichnendes Gepräge erhält.“

30 hat' einen Konkurrenten!...

In einem Schweizer Fachblatt ist in den letzten Tagen die nachstehende Parodie auf das Lied vom „Samenbrennen“ erschienen, die sich in sehr offener Weise mit dem zeitgemäßen Thema von der lieben Konkurrenz auseinandersetzt. Die humorvoll geschriebenen Verse dürften sicher auch im Ausland freundlichen Beifall finden:

Ich hat' einen Konkurrenten,
Einen ärgeren find' ich du nit,
Sich ich im Preis herunter,
So hat er's auch ganz munter,
Im gleichen Schritt und Tritt.

Der Auftrag kam geflogen,
Soll er ihm oder mir? Er mir?
Er gilt ihm; o welches Frauen!
Ich konnt in's Blau schauen
Und das betrübt mich schier.

Da steh ich bei den Kunden
Im ganzen Land herum.
Offrier zu schand'nen Preisen —
Drauf ging auch er auf Feilen,
Stahl mir das Publikum.

Und als das Jahr verfloßen,
Da macht ich die Bilanz.
Ach, was ich da gewahrt!
Es haben meine Daare
Mir in die Höhe gart.

Rein Konkurrent bedegleichen,
Er macht sein Inventar.
Da mußt er leider finden,
Dah er trotz allem Schanden,
Auch auf dem Hund war.

Die Konkurrenten tobten,
Ob Händler — ob Fabrik!
Sie fordern ohn' Gedulden,
Dann ein die alten Schulden,
Und zwar den Augenblick!

So gaben wir denn beide
Ein uns're Involvens.
Jetzt geh'n wir Arbeit suchen
Wir kämpfen und wir suchen
Und treiben Temperens.

Drum! Folg' mir, Herr Kollege!
Schaff' doch zu billig nit,
Sonn konntst du, das wär' mistlich!
In den Konkurs gewöhnlich
Und reißt uns noch mit.

(Bauerer.)

Die verschuldete Landwirtschaft

Leipzig, 25. Juni.

Die Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer Leipzig hielt unter dem Vorsitz von Gutbesitzer Friedrich-Hirschfeld ihre Hauptversammlung ab. Ministerialdirektor Dr. Kille betonte als Vertreter des Sächsischen Wirtschaftsministeriums, daß die Staatsregierung die Bemühungen der Kreisdirektion um eine Besserung der Lage der Landwirtschaft stets unterstützen werde. Den Jahresbericht erstattete Oberlandwirtschaftsrat Dr. Böhmisch. Danach gehören der Kreisdirektion Leipzig 102 ordentliche Vereine, 25 landwirtschaftliche Hausfrauenvereine, zwei Vereine junger Landwirte, mehrere Kinderzuchtgenossenschaften, Milchkontrollvereine, Pferdeversicherungsvereine sowie Verbände und sonstige Vereine an. Anschließend sprach Geheimrat Prof. Dr. Galle über „Betriebswirtschaftliche Gegenwartsfragen“. Einleitend schilderte er die Not der Landwirtschaft, die in Sachsen in den letzten drei Jahren das Wachstüm der Verschuldung um 172 Millionen Reichsmark verursacht habe. Jede Planwirtschaft lehnte er ab, da die menschliche Gewalt keine Naturgesetze brechen könne. Aus bevölkerungspolitischen Gründen sei auch eine weitere Investition vor allem von Maschinenkapital unmöglich. Die Maschinenarbeit sei nicht billiger als Handarbeit; Sparfameit und Rationalisierungswirtschaft seien zu fordern. Durch planmäßige Wirtschaft könne die wirtschaftsreife Düngermenge um 20 Prozent vermehrt werden. Auch in der Viehwirtschaft könne die Rationalisierung durch Ausnutzung aller Futtergewinnungsmöglichkeiten durchgeführt und die Kraftfütterung vermieden oder eingeschränkt werden. Die Abgaberegulierung sei mit allen Mitteln zu erstreben. Die Unterstützung durch Staat und Volk sei aber nicht zu entbehren, wenn das deutsche Volk sich selbst und seine Kultur erhalten wolle.

Die Wirtschaftskrise fördert das Auskunftsweesen.

Verbandstag der Vereine Creditreform.

Daß die gegenwärtige Wirtschaftskrise auch Gutes bringt, zeigen die Verhandlungen der Vereine Creditreform, die dieser Tage in Bad Kreuznach zu ihrem alljährlich stattfindenden Verbandstag zusammengetreten waren. Unerwartet zwar ist nach dem Inhalt der Verhandlungen auch der Druck, der infolge der Krise auf dem Auskunftsweesen lastet, da bei der steigenden Kreditunsicherheit und Unübersichtlichkeit der Verhältnisse die Entlohnung, die zu ihrer Erreichung nötig sind, noch immer im Steigen begriffen sind, dagegen bei dem allgemeinen Geschäftsrückgang auch das Maß der Auskunftsweesen zurückgegangen ist und damit die Einnahmen gesunken sind. Bog sich dies auch wie ein roter Faden durch die Beratungen, so verband sich damit doch für die Teilnehmer die Erkenntnis, daß gerade hierdurch das Auskunftsweesen gefördert und weiter entwickelt wird. So wurde beschlossen, den einzelnen Abschnitten des Auskunftsweesen bestimmte Stichworte voranzustellen, um dadurch die Auskünfte noch übersichtlicher zu gestalten. Freilich darf eine derartige Einteilung in Stichworte wie: Allgemeines, Persönliches, Vermögensverhältnisse, Zahlweise und Krediturteil den Auskunftsweesen nicht etwa dazu veranlassen, nur Teile der Auskunft zu erteilen. In einer Auskunft nämlich ist jeder Satz, sogar jedes Wort von Bedeutung. Da Verträge mit einer derartigen Einteilung der Auskünfte in der Geschäftswelt bereits sehr guten Anhang gefunden haben, so ist damit zu rechnen, daß diese Erneuerung im Sinne der Wirtschaft liegt. Eine weitere Erneuerung besteht in der Einführung einer vertraulichen Liste des Verbandes der Vereine Creditreform, durch welche die bisher beizubehaltenden Verträge abgeklärt werden sollen. Diese vertrauliche Liste, die wertvolles Material aus dem Bereiche der einzelnen Vereinsbüros enthält, soll künftig allen Mitgliedern der Vereine Creditreform zugänglich werden. Daneben spielte in den Verhandlungen eine Reihe anderer

Probleme des Kreditwesens und Auskunftsweesen eine Rolle, u. a. die mündliche Auskunftserteilung, die den Mitgliedern der Vereine Creditreform gewährt wird. Da in letzter Zeit Mitglieder in reichlich engerer Weise von dem Recht der mündlichen Auskunftserteilung Gebrauch gemacht haben, so soll dem alten Grundgesetz wieder Geltung verschafft werden, daß der mündliche Auskunftsdienst dem gegenwärtigen Austausch der Erfahrungen dient. Die Eigenart der Vereine Creditreform liegt ja gerade darin, daß die Mitglieder es in der Hand haben, selbst an der Verbesserung ihres eigenen Kreditwesens mitzuarbeiten, indem sie ihre Erfahrungen mündlich oder schriftlich dem Vereinsbüro übermitteln.



Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Niels und Umgebend sehr beliebte Messias Tagesblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

- Dobersen: Frau E. Vogel, Dobersen Nr. 7
- Glabitz: Frau Oeffe Nr. 6
- Gohlis: E. Kühne, Nr. 57
- Gröba: A. Haudold, Strehlaer Str. 17
- „ M. Heidenreich, Allee Nr. 4
- „ A. Hiebel, Oshaber Str. 9
- „ Frau Kulte, Rischtr. 19
- Grödel: P. Welter, Grödel Nr. 1
- Jahnshausen-Böhlen: Frau Trimus, Rischtr. Nr. 21
- Kahlig: Frau Müller, Seerhausen Nr. 184
- Langenberg: Otto Scherer, Wäckermeister
- Reutenow bei Riesa: Frau Schlegel, Reutenow Nr. 17d
- Reuzendorf: P. Schumann, Vopps 18
- Reuzdorf: O. Thiele, Gröba, Oshaber Str. 19
- Roritz: P. Welter, Grödel Nr. 1
- Rischtr.: Frau Trimus, Rischtr. Nr. 21
- Röschitz: Marie Lönitz, Diefentortr. 6
- Selk: M. Schwabe, Nr. 41
- Sankt: M. Schwabe, Selk Nr. 41
- Vopps bei Riesa: P. Schumann, Nr. 18
- Wrausitz: Frau Trimus, Rischtr. Nr. 21
- Riesa: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tagesblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 20)
- Hörsatz: M. Schöne, Grundstr. 16
- Saganitz: Frau Oeffe, Glabitz Nr. 6
- Seerhausen: Frau Müller, Seerhausen Nr. 184
- Weiha (Hitz): Fr. Klinge, Sange Str. 115
- Weiha (Ries): P. Pöge, Sange Str. 26
- Wilschütz-Dorf: E. Sandholz, Telchtr. 18
- Wilschütz-Dorf: Richard Schönig, Buchhändler

Erläuterungen zum Reichsbankausweis

vom 25. Juni 1931.

1) Berlin. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 25. Juni 1931 hat sich in der dritten Juniwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombard und Effekten um 200,1 Millionen auf 2589,8 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 300,7 Millionen auf 2340,8 Millionen zugenommen und die Lombardbestände um 18,2 Millionen auf 138,7 Millionen RM. abgenommen. Bestände an Reichsbankwechseln, die am Ende der Vorwoche 13,6 Millionen RM. betragen hatten, sind nicht vorhanden. An Reichsbanknoten und Rentenbankfaktoren zusammen sind 174,5 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgelassen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 162,6 Millionen auf 3726,0 Millionen RM., derjenige an Rentenbankfaktoren um 11,9 Millionen auf 378,7 Millionen RM. verringert. Unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswochende Rentenbankfaktoren in Höhe von 0,8 Millionen RM. gezahlt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankfaktoren um 49,2 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 488,0 Millionen RM. eine Zunahme um 129,4 Millionen RM. Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen haben sich um 368,1 Millionen auf 1508,9 Millionen vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 85,4 Millionen auf 1411 Millionen RM. und die Bestände an bedienungsfähigen Devisen um 11,7 Millionen auf 32,5 Millionen RM. abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und bedienungsfähige Devisen beträgt 40,4 Prozent gegen 48,1 Prozent in der Vorwoche.

Stundfunk-Programm.

Freitag, den 26. Juni.

Berlin - Stettin - Magdeburg.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 9.00: Schulfunk: „Wir spielen einen Schwan von Till Eulenspiegel“. — 12.30: Wettermeldungen. — 14.00: Schulfunk. — 15.20: „Frauen der Renaissance“. — 15.40: „Übertragung von Krankeisen durch Infektion“. — 16.00: „Der Sport als Mittel der Erwerbslosenhilfe“. — 16.30: Zur Unterhaltung. — 17.00: Jugendliebe. — 17.25: „Das freie Ermessen des Richters“. — 17.50: Aus dem Hotel Kaiserhof: Unterhaltungsmusik (Kapelle Giza Komor). — 19.05: Das neue Buch. — 19.15: Besänge. Augusto Garavito (Sob). Ben Geisel (Hügel). — 19.35: Das Wochenende. Mitteldeutsche Landschaft, Planung und Handel. — 20.00: Interview der Woche. — 20.20: Fünf Minuten: Wegweiser ins Wochenende. — 20.30: „Das schönste Mädchen im Städtchen“. Romische Oper von A. Contradi. Frei nach H. von Winterfeld. Für den Stundfunk bearbeitet von R. Heitz-Wendelsjohn. — 22.15: Zeitungsfrage um. — Danach bis 0.30: Lang-Ruf (Kapelle Hans Schindler). Refraingelang: John Hendrik.

Königsruherbauern.

5.45: Zeitungsfrage und Wetterbericht. — 6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — Während einer Pause 6.55: Wetterbericht. — 9.00: Berliner Schulfunk. Wir spielen einen Schwan von Till Eulenspiegel. — 10.20: Aus Leipzig: Schulfunk. Ein Gastmahl bei Lucullus. — 10.45: Neueste Nachrichten. — 12.00: Wetterbericht. — Anschließend: Schulfunk-Konzert. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes. — 13.50: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schulfunk-Konzert. — 15.00: Jugendliebe. Jugend hilft der Jugend. — 15.30: Wetter- und Hörfernbericht. — 16.00: Pädagogischer Funk. Die Bestimmung des Geschichtsunterrichts im Sinne unterjähriger Gedanken. — 16.30: Übertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. — 17.30: Das Selbstbildnis. — 18.00: Arbeitslosigkeit und Erziehung. — 18.30: Hochschulfunk. Die moderne Jüdischenforschung, ihre Erfolge und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Wissenschaftl. Vortrag f. Tierärzte. — 19.30: Die Welt des Arbeiters. Der jugendliche Arbeiter. Wirtschaft und Jugend. Gespräch zwischen jugendlichen Arbeitern. — 19.55: Wiederholung des Wetterberichtes. — 20.00: Aus Leipzig: Drahtkonzert. Leipziger Sinfonie-Orchester. — Anschließend: Berliner Programm.

Amfliches

Freitag, den 26. Juni 1931, nachmittags 1 Uhr, sollen in Reitbahn-Lager, Café Finken, 1 Standuhr 1 Krebse, 1 Kanarienvogel, 1 Spieglel, hierauf in Gohlis, Gohlis, nachmittags 2.30 Uhr, 1 Schreibmaschine (Wignou) und 1 Schreibpult versteigert werden.

Riesa, am 25. Juni 1931.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Verloren

Berren-Schwinger am 23. 6. nachm. a. d. Wege Bauk. Celsig. Weg. Weiha. abs. 5. Boden, Bismarckstr. 46 d.

Herr

gesucht a. Verkauf v. St. garren an Witte u. Private. P. Jürgens & Co., Hamburg 22.

1-2 Zimmer

leer oder möbl. evtl. mit Kochgelegenh. sof. gesucht. Offerten unter H 971 an das Tagesblatt Riesa.

Wohnwagen Hund

fürs Haus, mittlere Größe, zu kaufen gesucht. Zu erf. im Tagesbl. Riesa.

Drucksachen

für den geschäftlichen Verkehr liefert in modernster, sauberster Ausführung die bestsingerichtete

Tageblatt-Druckerei

Riesa, Goethestraße 59.

Einfamilien-Hausgrundstück in Rüdritsch.

1923 erbaut, mit großem Obst- und Gemüsegarten, für 6500 RM. sofort zu verk. 4-Zimm.-Wohnung frei. Gefordert. 3500 RM. Näheres durch Grundk. Büro Otto Wenzig, Breslauer Platz, Albertstr. 21, Tel. 494

Schön gel. Baustelle

in Gröba mit oder ohne angrenz. Land zu verk. Offerten erb. unter G 970 an das Tagesblatt Riesa.

Russenpferd

zu kaufen gesucht. Ansehote erb. Hörsatz, Lange Str. 4.

Rennen zu Leipzig

Sonntag, d. 27. Juni | nachm. 3 1/2 Uhr
Sonntag, d. 28. Juni

Flach- u. Hindernis-Rennen

u. a. Lipsia-Jagdrennen (4000 m große Bahn)

Gesamtpreis Mk. 44 000.—

PREUSSISCHE LANDESPFANDBRIEFANSTALT

Körperschaft des öffentlichen Rechts

Berlin W 8

Essen

Frankfurt (Main)

München

Zeichnungs-Einladung

in der Zeit vom 27. Juni bis 17. Juli 1931

legen wir zur Zeichnung auf:

GM 8 Mill. reichsmündelsichere 7% ige Goldmark-Pfandbriefe

zum Vorzugskurs von 96% (Einziehungskurs 95,5%) und GM 3 Mill. reichsmündelsichere 7% ige Goldmark-Kommunal-Obligationen zum Vorzugskurs von 92,5% (Börsenkurs 93%)

Gesamtkündigung bis 1. Oktober bzw. 1. April 1936 ausgeschlossen April-Oktober-Zinsscheine

Börsennotierung in Berlin, Frankfurt (Main), Essen, Köln, Düsseldorf und München

Stücke zu GM 100.—, 200.—, 500.—, 1000.— u. 5000.—

Zeichnung durch alle Banken, Sparkassen, Spar- und Girovereine, Kreditgenossenschaften sowie durch die Anstalt selbst und deren Zweigstellen in Frankfurt (Main), Essen und München. Näheres durch Zeichnungsschein vorbehalten.

Grundkapital und Reserven über 34 Millionen Reichsmark

Wald im bolivianischen Urwald.

Eine Wienerin das Opfer.

Die österreichische Volkzeit wurde dieser Tage von einem Wald benachrichtigt, der wahrscheinlich Mitte Mai in der südamerikanischen Republik Bolivien an einer Wienerin begangen worden ist. Wie der österreichische Konsul in der bolivianischen Hauptstadt La Paz meldet, hat er sich selbst nach Auffindung der Leiche zum Schauplatz der Tat begeben. Es ist bisher unklar, ob der Begleiter des Mädchens als der Mörder zu betrachten ist. Ein Raubmord kann jedenfalls nicht vorliegen haben, da die Leiche der Verstorbenen unversehrt vorgefunden wurde.

Die Werbung des österreichischen Konsuls in Bolivien wirkt ein Schlaglicht auf die traurigen Schicksale der europäischen Auswanderer in Südamerika. Die 25-jährige Irene Gehlon war Abteilungsleiterin in einem großen Wiener Warenhaus. Sie unterhielt ein Liebesverhältnis mit einem Mann und folgte ihm als seine Begleiterin nach Südamerika, als er nach dem Zusammenbruch seiner Firma Europa verlassen wollte. Anfang März 1931 unternahm das Paar die Überfahrt. Es fuhr von der Küste Jaguajay in das bolivianische Hochland und wohnte einige Zeit in La Paz. Hier waren die Arbeits- und Erwerbverhältnisse jedoch sehr ungünstig. Die mitgebrachten Erzeugnisse verzinnten sich ausserordentlich. Schließlich entschlossen sie sich, den Einküfern dunkler Gerichte nachzugehen und in den Urwald zu gehen, um Gold zu suchen. Unterdessen schloß sich den beiden der 23-jährige Suttgarter Heinz Scheel an, der Deutschland verlassen hatte, um auf Abenteuer auszugehen. Er lebte bereits mehrere Monate in Bolivien und konnte auch die Urwaldwege gut.

Die Wette der Drei war recht beschwerlich. Sie führte mitten in das bolivianische Hochland mit jenen 4000 und 5000 Meter hohen Bergen hinein. Die Bahn konnte nur bis an den Rand der tropischen Urwaldzone demarkiert werden. Abwärts von dem bewohnten Gebiet bezogen sie ein Feldlager dort an der Urwaldgrenze. Sie wählten sich dort ungefähr acht Tage auf und zogen dann weiter, das energiegelbe junge Mädchen unermüdet voran. Was sich dann abspielte, ist bisher ungeklärt. Anfang Mai brachte jedenfalls ein Indianer die Nachricht nach La Paz, daß ein Stämmesgenosse in einem Helt im Urwald die junge Wienerin ermordet aufgefunden habe. Einen Tag später meldete sich der ursprüngliche Freund auf eine Zeitungsnote hin bei der bolivianischen Polizei und erklärte, daß er sich von seiner alten Freundin getrennt habe, weil sie mit dem jungen Deutschen Freundschaft schloß. Er habe die beiden allein zurückgelassen und wisse nicht, was aus ihnen geworden sei. Da Mordverdacht vorlag, so unternahm der österreichische Konsul von bolivianischen Polizisten begleitet die Wette zur Urwaldstätte. Er fand in dem Helt, das man im ursprünglichen Zustande gelassen hatte, tatsächlich Irene Gehlon ermordet auf. Ein Schrottschuss aus unmittelbarer Nähe hatte ihren Hals an vielen Stellen durchschlagen. Selbstmordverleumdung war die Leiche, ob-

wohl sie acht Tage gelegen hatte, weder im Aufhabe der Verwundung, noch hatten die wilden Tiere des Urwaldes sie bis dahin berührt. Auch die Leiche der Ermordeten wurde vollständig aufgefunden. Dagegen fehlte jede Spur von dem jungen Deutschen. Es ist durchaus möglich, daß er bei einem Streit seine Geliebte erschossen hat. Der Tod der jungen Wienerin läßt sich aber mörderischerweise auch durch einen Unglücksfall erklären, der den Deutschen so in Verzweiflung verriet, daß er in den Urwald flüchtete und dort Selbstmord beging.

Menschenhandel oder Menschenbandel?

Kaufmannsreisen aus Bremen. — Menschen, die spurlos verschwinden. — Wohin gehen sie? — Merkwürdige Transporte!

In Bremen ist es der Kriminalpolizei gelungen, eine sonderbare Affäre aufzuklären, bei der es sich um einen ausgeprochenen Menschenhandel handelt. Auf Grund einer Anzahl von erlassenen Haftbefehlen ist es bereits gelungen, einen der Hauptakteure in Hamburg zu verhaften. Seit einiger Zeit war es aufgeflogen, daß über Bremen unter geheimnisvollen Umständen Menschentransporte nach China und nach den Vereinigten Staaten geleitet wurden. Es ist jedoch noch nicht vollends bekannt, ob es sich bei den Schmuggelungen lediglich um Chinesen, sondern auch um Angehörige anderer Staaten handelt. Auch kann man noch nicht mit Bestimmtheit sagen, ob es sich um bloßen Menschenhandel, oder sogar um einen Menschenbandel dreht. Wahrscheinlich handelt es sich aber um Parallelfälle, zu denen aus dem Pazifik, wo alljährlich Hunderte und Tausende von Chinesen auf Umwegen in Kohlendampfern usw. transportiert werden, um dann drüben in den „Chiatowns“ der Großstädte unterzutauchen. Möglich, daß der Zweck auch der ist, daß sich die Betroffenen gegenseitlich aller behördlichen Kontrollen entziehen wollen.

Es ist bekannt, daß bei früheren Transporten dieser Art Menschen sogar in Särgen verpackt wurden, die dann erstickt, verhungert oder verdurbteten. Nicht selten ist es auf den Dampfern zu geraden und beschreiblichen Szenen gekommen. Mit den Toten pflegte man dann auf hoher See einfach kurzen Prozeß zu machen, indem man sie den Haien zur weiteren Verwertung überließ. Dennoch scheint man sich nur zu einem Schmuggel über Europa entschlossen zu haben, weil die Pacific-Ozean zu streng überwacht werden. Die ersten Anzeichen für den Menschenhandel kamen übrigens aus den Vereinigten Staaten, wo man bereits einer richtigen Menschenhandel-A.G. auf die Spur gekommen war.

Bremserhofen und Rotterdam wurden meist nur als Zwischenstation benutzt. Hier wurden die Chinesen umgeladen und dann weiter transportiert. Es handelt sich, soweit bis jetzt bekannt geworden ist, überwiegend um solche Menschen, die entweder direkt aus ihrem Heimatlande kamen, oder um solche, die bei der sinkenden Prosperität das Land wieder wechseln wollten.

Die ganze Affäre als solche steht in Deutschland ziemlich heftig im Vordergrund. In Deutschland kann man gegen die Beteiligten höchstwahrscheinlich den Verhaftungs-Paragrafen 234 zur Anwendung bringen, das ist der Menschenraub-Paragraf, von dem man im Laufe des letzten Jahrhunderts anlässlich des Falke-Prozesses nur einmal Gebrauch machte.

Selbstverständlich hüllen sich die maßgebenden, untersuchenden Behörden in Bremen und Bremerhaven noch in strenges Stillschweigen. Sie bestreiten die Tatsache als solche, verweigern aber irgendwelche Einzelheiten dieser sensationellen Affäre jetzt schon preiszugeben. Man wird aber auf weiteres aufschlußreiches Material vielleicht schon in den nächsten Wochen rechnen dürfen, dies umso mehr, als die Verbindungen mit den einzelnen großen Räten-Plätzen bereits aufgenommen worden sind.

Das tragische Schicksal der schönen flamenischen Zwillinge.

BR. Die flamenischen Zwillinge, jetzt zwei blühende 23-jährige Damen, sind in der Neuen Welt berühmt, einmal weil sie echte flamenische Zwillinge sind, die am Rücken unlosbar zusammengewachsen sind, sodann aber auch durch die Sensationsaffären, in die sie verwickelt wurden. Das Zwillingenpaar, das durch seine Schautellungen ein großes Vermögen und eine prächtige Villa zu San Antonio in Texas verdient hat, wurde von einer Frau Oliver auf eine Schadenersatzsumme von 250 000 Dollar verklagt, weil sie ihr die Reingung ihres Gatten gerauscht haben sollten. Dieser war nämlich eine Zeitlang ihr Impresario, und die Anklage behauptete, daß sie sich beide in ihn verliebt hätten. Dieser noch nicht entschiedene Prozeß, der viel Staub aufwirbelte, ist den Zwillingen zum Glück ausgefallen, denn infolgedessen sind sie nun aus der Sklaverei befreit, in der sie ihr ganzes Leben geschmachtet. Sie befanden sich bisher unter der Aufsicht eines Ehepaars Myers, das ihre Geschäfte besorgte, und infolge der Klage wandte sich Myers an den Rechtsanwalt Martin Arnold, der dadurch Gelegenheit bekam, mit den sonst von aller Welt streng abgeschlossenen Schwestern zu sprechen. In einem unbewachten Augenblick klüfferten diese ihm zu, sie würden als Sklavinnen gehalten und wünschten zu entfliehen. Da sie beide großjährig sind, sah der Anwalt keinen Grund, warum ihnen die Freiheit entzogen werden könnte und er sagte ihnen das auch, worauf sie e'nes Tages, als die Myers aus waren, einfach forttraten und sich von einem erkannten Droschkenfahrer in ein Hotel fahren ließen, wo sie Arnold ihr ganzes Elend klagten und ihn baten, ihnen ihre Freiheit zu verschaffen. Die Sache wurde vor dem Gericht von St. Antonio verhandelt, und hier erzählten Daisy und Violet Hilton die Tragödie ihres Lebens.

Sie sind im Jahre 1903 als uneheliche Spröcklinge einer englischen Bardame zur Welt gekommen. Diese, Kate Sumner, suchte sich der „kleinen Ungeborenen“, denen sie das Leben geschenkt, zu entledigen und fand in einer Gastwirtin, Frau Hilton, bei der sie angeheiratet war, eine Ab-

Advertisement for 'STAATL. FACHINGEN' featuring a large graphic and the text 'für die Gesundheit: STAATL. FACHINGEN'.

Advertisement for 'Die Waldheimat des Donatus Quind' featuring a decorative border and text about a novel by Friedrich Kipp.

Dialogue between characters in a story, starting with 'Was sagst du dazu, my Darling?' and continuing with various exchanges.

Dialogue between characters in a story, starting with 'Betriebsrat bringen will, hat bei mir keine Achtung.' and continuing with various exchanges.

nehmern, die in dieser Mißgeburt Gewinnmöglichkeiten witterte. Durch ein Dokument, das vor Gericht vorgelesen wurde, gab die Mutter alle ihre Rechte an die Kinder auf und verpflichtete sich, Frau Dilton 10 Schilling wöchentlich zu zahlen, wenn sie sich noch um ihre Sordlinge bemühen würde. Die Zwillinge wurden schon mit vier Jahren in der Gastwirtschaft der Frau Dilton jedem Besucher gezeigt, der etwas ausgab, und ihre frühesten Erinnerungen sind mit dem Bierbunzt des Schanklokales und dem Gelächter Reugieriger verknüpft. Als diese Schenswürdigkeit an Jugkraft einbüßte, vermietete Frau Dilton die Zwillinge an einen Schausteller Hse Rose, der mit ihnen herumreiste und sie besonders in Deutschland zeigte. Nach den Tourneen kamen sie wieder in die Wirtschaft zurück, wo sie sich den Gästen zeigen mußten. Als Frau Dilton starb, hinterließ sie die Zwillinge mit ihrem übrigen Nachlaß ihrer Tochter Edith, die einen gewissen Myers heiratete und mit diesem 1918 nach Amerika auswanderte. Die Zwillinge, die nun 8 Jahre alt waren, wurden weiter auf Jahrmärkten gezeigt, aber als sie zu sehr hübschen jungen Damen herangewachsen waren, die musikalische Kunststücke ausführen konnten, begann ihr Aufstieg. Sie wurden an die Markus-Bow-Truppe für 2500 Dollar die Woche vermietet und wurden erstklassige Attraktionen der amerikanischen Varietés und Zirkusse. Wie sie vor Gericht angaben, hatten sie in den folgenden Jahren den Myers durchschnittlich 3000 Dollar die Woche verdient, ohne selbst einen Pfennig zu erhalten. Als sie großjährig waren, zwang sie ihr Sklavenshalter, alle Kontrakte zu unterschreiben, ohne daß sie sie einsehen durften, und hielt sie in strengem Gewahrsam. Der Anwalt war der erste, dem sie sich anvertrauen konnten. Das Gericht sprach ihnen ihre volle Freiheit zu und verurteilte Myers zur Zahlung von 100 000 Dollar. Die übrige Summe wurde ihm erlassen, weil man seine Verdienste um ihre Ausbildung und ihre Bekanntwerden anerkannte.

Gerichtssaal.

Die Braut erschossen

Das Schwurgericht Raumburg verurteilte den Landwirt Max Wege aus Obergiesfeldt der seine Braut durch einen Schuß in die Stirn getötet hatte weil sie mit einem Landwirt in Hohndorf eine Bekanntschaft angeknüpft hatte, zu vier Jahren Gefängnis bei Anrechnung der vollen Untersuchungshaft. Der Angeklagte hatte sich nach der Tat selbst zwei Schüsse beigebracht und sich am anderen Morgen der Polizei in Rebra gestellt. Die Erschossene, Erna Rost war schon fünf Jahre mit ihrem Verlobten bekannt, ohne daß er sich zur Heirat entschließen konnte.

Befeldigungsfrage des Landtagspräsidenten Wedel gegen den „Freiheitstempel“

Vor dem Amtsgericht Dresden wurde am Mittwoch eine Befeldigungsfrage des Landtagspräsidenten Wedel gegen den verantwortlichen Schriftleiter des „Freiheitstempels“, Arno Franke, verhandelt. Es handelte sich dabei um die Veröffentlichung einer Meldung im „Freiheitstempel“ vom 10. Februar 1931, in der behauptet worden war, eine in Chemnitz in großer Not lebende Verwandte des Präsidenten habe dem Bezirksvorsteher Uhlig des Jugend- und Wohlfahrtsamtes in Chemnitz erklärt, sie habe vor längerer Zeit einem Schwager ein Darlehen von 600 RM gegeben, es aber bisher nicht zurückzahlen können; dieser Schwager sei der Landtagspräsident Wedel. In der Gerichtsverhandlung betrieß sich der Verteidiger des Beklagten auf den Gewährsmann des „Freiheitstempels“, den Bezirksvorsteher Uhlig aus Chemnitz. Dieser bestätigte die im „Freiheitstempel“ wiedergegebenen Vorgänge, die sich in seinem Dienstzimmer abgepielt hätten. Er habe der Erzählung geglaubt und durch den an den „Freiheitstempel“ gelangten Bericht den Landtagspräsidenten zur Rückzahlung des Darlehens veranlassen wollen. Der Bericht des Zeugen an den „Freiheitstempel“ stammt vom Februar 1931, während sich die Vorgänge bereits ein halbes Jahr früher, im August 1930, abgepielt haben sollen. Da der Verteidiger des Landtagspräsidenten Mitteilung von Zuschriften der fraglichen Verwandten machte, in denen die Frau bestritt, Uhlig überhaupt zu kennen und ihm jemals Erklärungen über den Landtagspräsidenten abgegeben zu haben, beschloß das Gericht, die Verhandlung zu vertagen und die Frau als Zeugin zu laden.

Urteil im „Rosa“-Reichsbahn-Betrugs-Prozess

Nach dreitägiger Verhandlung verkündete der Zweite Straßenrat des Reichsgerichts in dem Betrugsprozess gegen den technischen Direktor der Rota, Ludwig März, den Wertmeister der Rota, Kaiser, und den Eisenbahningenieur Rau, die anlässlich von Ausbesserungsarbeiten von Eisenbahnwaggons den Reichsfiskus um etwa eine Million Reichsmark schädigten, folgendes Urteil: Die von den drei Angeklagten gegen das Urteil des Landgerichts I Berlin vom 2. April 1929 eingelegten Revisionen werden als unbegründet verworfen. Die gegen März auf zehn Monate Gefängnis und 8000 RM Geldstrafe und gegen Kaiser und Rau auf je sechs Monate erkannten Strafen sind damit rechtskräftig geworden.

Die Ozeanflieger in Berlin.

Die amerikanischen Transozeanflieger Post und Gatty sind am Mittwoch um 20,30 Uhr auf dem Flughafen Tempelhof glücklich gelandet.

Den beiden Fliegern wurde ein kurzer, aber herzlicher Empfang bereitet. Außer einer zahlreichen Zuschauermenge hatten sich Ministerialdirigent Dr. Brandenburg und Geheimrat Frisch vom Reichsverkehrsministerium und unter den Herren der Luft Hansa Direktor Bronsart eingefunden, der die beiden Piloten zu ihrer glücklichen Ozeanüberquerung herzlich beglückwünschte.

Die amerikanischen Ozeanflieger nach Moskau gestartet.

X Berlin. Die beiden amerikanischen Ozeanflieger Post und Gatty sind nach kurzem Aufenthalt bereits heute früh 7,38 vom Tempelhofer Flughafen nach Moskau gestartet, das sie in direktem Fluge zu erreichen hoffen. Nach den vorliegenden Wettermeldungen dürften die Flieger in 1500 Metern Höhe über der Wolkendecke gutes Wetter und Rückenwind haben, so daß der direkte Flug durchaus möglich erscheint.



Die beiden amerikanischen Flieger Billy Post (im Apparate) und Harold Gatty (dahinter).

MAGGI'S Billigerm! 1 Würfel nur noch 10 Pfg.

erwarte ich von der Bekanntschaft zwischen ihm und Frieda nicht. Dafür kenne ich ihn ja. Aber ich muß es schon so lassen.

Zu Dreien schenkeren wir nun den Kammweg weiter. Frieda ist auf einem engeren Hofe gemessen und befindet sich auf dem Heimwege, und da hat sie der Maler zufällig getroffen, und leibhaftig hat sie ihn nicht abweisen können.

„Ich möchte Fräulein Bornemann malen,“ sagt er leichthin zu mir, „aber sie will nichts davon wissen.“

„Warum denn nicht?“ ist meine Frage an Frieda.

„Ich weiß nicht,“ entgegnete sie verlegen, „aber ich glaube, daß ich nicht still sitzen kann.“

„Keine Angst, gnädiges Fräulein,“ wendet Höppler galant ein. „Ich werde Ihnen nicht viel Qual mit einer langen Sitzung auferlegen. Faktisch nicht! Sie haben übrigens ein reizendes Profil, und es wäre jammer schade um die Kunst, wenn ich Sie nicht malen dürfte.“

„Ich möchte es aber doch nicht,“ erwiderte sie mit einem Seitenblick auf mich. „Wenn Sie malen wollen, so malen Sie doch die schöne Landschaft, da haben Sie doch die schönsten Motive.“

Ich muß dem Mädchen zustimmen. Höppler ist ja auch in der Hauptfache Landschaftsmaler, aber Frieda ahnt ja nicht, daß es dem gierenden Helden in der Hauptfache gar nicht um das Bild zu tun ist. Oder sagt es ihr doch ein unbestimmtes Gefühl? Warum sträubt sie sich denn sonst?

„Ja, aber mein liebes Fräulein,“ sagt der Maler, „das will ich doch eben. Es soll ja kein Porträt sein. Wissen Sie, wie ich mir das gedacht habe. Sie wissen doch den Goldbach da unten an der Sägemühle. Da ist zwischen den Erlen und Weiden eine verborgene Stelle mit reizenden Sujets. Unter anderem ist da ein altes Wehr, an dem sich das Wasser malerisch bricht. Das gäbe ein ausgezeichnetes Bild.“

„Warum malen Sie es denn nicht?“ ist Friedas Entgegnung.

„Das möchte ich ja eben; aber mir fehlt die Rixe, die dem Bilde das nötige Leben gibt.“

„Aha!“ pfeife ich durch die Zähne und wende mich verärgert einer Blume am Wege zu. „Der meint es in Wirklichkeit sehr gut!“

„Das verstehe ich nicht,“ sagt Frieda.

„Dazu möchte ich Sie gerade haben. Denken Sie sich einmal die ganze Umgebung. Das Wasser, die Uferländer mit dem Schiffe, den alten Kopfweiden und dem übrigen Gestrüpp und dann ein blühendes, schönes Mädchen als Nymphe am Wehr, mit hängendem Goldhaare, wie sie ihre nackten Füßchen ängstlich in das Wasser taucht. Würde das nicht brillant werden? Das Bild würde berühmt werden. Denken Sie einmal, Fräulein Bornemann, und Sie die eigenliche Urheberin zu diesem Bilde! Man würde in Berlin staunen, daß so viel Liebreiz in diesem entlegenen Winkel verborgen ist. Alle Welt würde auf sie aufmerksam werden.“

Das muß man sagen, der Halsente versteht es. Er weiß es, an welcher empfindlichen Stelle so ein Mädchenberg zu fassen ist. Und ein wenig eitel wird ja Frieda auch wohl sein, und ich bin begierig, ob sie nun doch nicht auf seinen Reim eingeht. Uebrigens, das leuchtet mir schon ein. Warum sollte das nicht ein junges hübsches Ding, das die Krone der ganzen Handlung darstellen soll, von der Schönheit eines solchen Bildes überzeugt werden. Es muß sie zuletzt doch auch rühren, daß ein Künstler aus Berlin in so auffälliger Weise Rota mit ihrer Schönheit treibt. Darum beschloß ich mir auf die Lippen und bin darauf gespannt, was sie antworten wird.

Sie schüttelt aber den Kopf.

„Es gibt noch viel schönere junge Mädchen,“ laßt sie. „und

zu diesem Zweck eigne ich mich einfach nicht. Und nun sprechen Sie nicht mehr davon, bitte.“

„Ich weiß nicht, was mit mir los ist. Bin ich denn ein Narr? Mir strömt eine warme Blutwelle zum Herzen, und ich möchte mich vor Wonne ins Heidekraut werfen und mich wälzen vor unbändiger Freude. Und zugleich trifft mich ein verlockender Augenstrahl der süßen, kleinen Frieda, ein Augenstrahl, der mir durch Mark und Bein fährt. Es ist nur ein ganz kurzer Moment, aber unsere Blicke hatten wie zwei

Magnete eigenartig warm ineinander. Ich habe keine Gedanken, kein Wünschen, kein Hoffen, ich fühle mich nur mit einem Schläge glücklich, überaus glücklich. Und weiß mir keine Rechenschaft zu geben warum. Jedenfalls ist's die Freude darüber, daß der Maler eine Abfuhr erlebte.“

Dieser macht eine verächtliche Lippenbewegung, sucht mit den Achseln und sagt: „Denn nicht, liebe Tante!“

„Ich bin froh, daß Frieda ihn jetzt ablaufen ließ. Er versteht es übrigens, den Harmlosen zu spielen, denn er wendet kein Interesse allen möglichen Pflanzen und Tieren zu und überläßt mir die Unterhaltung mit Frieda. Es ist mir sogar möglich, einige Worte mit ihr allein zu wechseln, denn er bleibt ein Stückchen an einem am Wege liegenden Kaninchenbau zurück, den er interessiert in Augenschein nimmt.“

„Sagen Sie einmal, Fräulein Bornemann, warum wollen Sie denn dem Maler nicht Modell stehen?“ frage ich sie leise.

„Das mit dem Bilde ist ja doch gar nicht ein so schlechter Gedanke.“

Da sieht sie mich an mit einem Blicke, der fast gequält aussieht.

„Ich weiß selber nicht, Herr Duind, aber ich habe eine Abneigung gegen Herrn Höppler. Ich kann Ihnen das so nicht sagen, aber mir ist immer, wenn er mich ansieht, als sehe ich in die Augen irgend eines Raubtieres. Das sagen Sie ihm bitte nicht, aber es ist in der Tat so.“

„Ich will nicht abraten und nicht zureden,“ ist meine Entgegnung. „Aber folgen Sie der Stimme in Ihnen, die wird Sie nicht trügen.“

Nun lächelt sie innig.

„Ich danke Ihnen für diese Worte, Herr Duind. Ich glaube schon, Sie würden mich für eine dumme Gans ansehen, daß ich dem Maler seinen Wunsch nicht erfüllte. Aber es ist mir unmöglich, und ich tue es auch nicht. Es ist überhaupt eine Annäherung, das mit dem Nympphenmodell. Dazu gibt sich doch kein anständiges Mädchen her.“

Da kann ich nicht anders, ich muß etwas sagen, das ich lieber verschweigen sollte. Ich kann mir keine Rechenschaft darüber geben, warum ich es sage, aber es ist so, als spreche eine zweite Person aus mir, als wenn ich unter einem unbewußten Zwange spräche. Ich fühle das genau so wieder, wie neulich.

„Frieda, Sie sollen mir nicht danken. Nein, ich danke Ihnen für Ihre Gesinnung, Ihre Handlungsweise, Ihre Wortel! Ich bin froh darüber.“

Wieder trifft mich ein warmer, leuchtender Strahl ihrer verklärten Blauaugen, so daß es mich wonnig durchrieselt.

„Bernhardine!“ stammelte ich sinnverwirrt und fahre mir mit der Hand über die Augen. Eine ganze Weile stehe ich so da, dann blicke ich wieder auf. Ich sehe, daß Friedas Augen plötzlich ernst geworden sind, fast erschrocken.

„Bernhardine?“ kommt es eigenartig fragend und leise von ihren Lippen. „Sie verwechseln mich wohl mit jemand anders.“

Da komme ich wieder zu mir selbst. Herrgott, was ist denn los? — Ich stottere eine Entschuldigung.

„Sagen Sie mir nicht böse, liebes Fräulein. Aber ich muß

Ihnen nun etwas sagen, nachdem Sie jenen Namen von mir nennen hörten. Ich kannte vor zwanzig Jahren ein junges Mädchen, das diesen Namen führte, und wenn ich Sie sehe, dann ist es mir, als ob jene Unglückliche leibhaftig vor mir stände. Und eben in dem Augenblick, als Sie mich anblickten, da war es mir, als wenn ich in die Augen jener Bernhardine schaute. Das hat mich so verwirrt, daß ich die Namen verwechselte. Sie dürfen mir darum nicht ärgern.“

„Das tue ich ja auch gar nicht,“ sagt sie ernst mit Ueberzeugung. „Das verstehe ich recht gut. Aber es ist merkwürdig, meine Mutter hieß auch Bernhardine.“

„Das ist ja ein ganz sonderbarer Zufall,“ erwidere ich kopfschüttelnd, und sehr leise, doch so, daß sie es versteht, füge ich hinzu: „Schade, daß Sie nicht auch Bernhardine heißen.“

„Ist mein Name denn so schlecht?“ lacht sie und sieht mich ein wenig schelmisch an.

„Bewahre! Ihr Name ist sehr schön, aber ich redete wohl nur so etwas daher.“

Nun ist der Maler wieder in unserer nächsten Nähe, und wir müssen das Thema fallen lassen.

„Hast du dich besser mit der kleinen Dame unterhalten als ich?“ ist seine lachende Frage. „Oder ist sie auch dir gegenüber so fröhlich?“

„Bitte sehr!“ antwortet statt meiner Frieda, „ich war doch nicht fröhlich! Ihnen gegenüber. Was kann ich denn dafür, daß ich Ihren Wunsch nicht erfüllen mag? Ich dachte, die Herren aus der Großstadt wären galanter.“

Diese erneute Abfuhr geht dem eiteln Karren nahe. Ich sehe es der Röte, die ihm in die Wangen steigt, an. Für ungalant erklärt zu werden, und zwar von einem schönen Kinde, das kann er nicht ertragen, das geht dem Salonlöwen zu nahe.

„Verzeihen Sie vielmals, gnädiges Fräulein,“ nähest er mit einem eleganten Bückling. „Wenn Sie der Kunst nicht dienen wollen, dann ist das selbstverständlich Ihre Sache. Ich nehme mein Wort zurück.“

Dann überläßt er mir die Unterhaltung und wirft nur ab und zu einige leere Phrasen dazwischen. Er ist verstümmt; ich glaube sogar wütend.

Raum hat sich Frieda verabschiedet, da legt er los:

„Diese dumme, eingebildete Sandpomeranze! Was die sich herausnimmt! Aber ich will ihr schon was zeigen. Die frische ich ja doch herum; da müßte ich mich doch in Weiberfischen nicht austennen. Aber so was will noch mehr hofiert werden. Das kennt man.“

„Höre einmal, Höppler,“ sage ich und halte ihn am Rockstreifen fest. „die Frieda ist keine dumme, eingebildete Pomeranze. Wenn sie das wäre, dann würde sie auf deinen honig-süßen Reim eingegangen sein. Dein Kerger ist ja doch nur besonnen, weil sie dir zu schlau ist und dich durchschaut. Du hast dir das so leicht gedacht, weil du es von den Stadtgänsen nicht anders gewohnt bist und hast geglaubt, so eine Unschuld vom Lande wartet nur darauf, daß ein so hoher und schöner Herr wie der Herr Kunstmaler Rudolf Höppler, alias der schöne Rudi, aus Berlin daherkommt und sich liebevoll in Huld und Gnade über sie erbarmt und sie in die Raster der Liebe einweiht. Da verstehe ich deinen Kerger schon.“

Er fährt gereizt herum und blickt mich zornig an:

„So? — Habe ich dem Mädchen unehrliche Absichten gegenüber gezeigt?“

„Nein, mein Lieber, das hast du nicht getan. Das tuft du im Anfang ja auch nie. Das kommt bei dir dann so nach und nach. Wir kennen uns doch!“

Fortsetzung folgt.

Neuheit vom Fernen in Bild und Wort.



Neuer Personalbezugener des Auswärtigen Amtes.
Roland Köster, der bisherige deutsche Gesandte in Oslo, ist zum Ministerialdirektor und Leiter der Personalabteilung des Auswärtigen Amtes ernannt worden.

Bild darunter:

Wiener Universität geschlossen.
An der Wiener Universität ist es neuerdings wieder zu schweren Unruhen gekommen. Die Hochschule ist nun auf unbestimmte Zeit geschlossen worden.



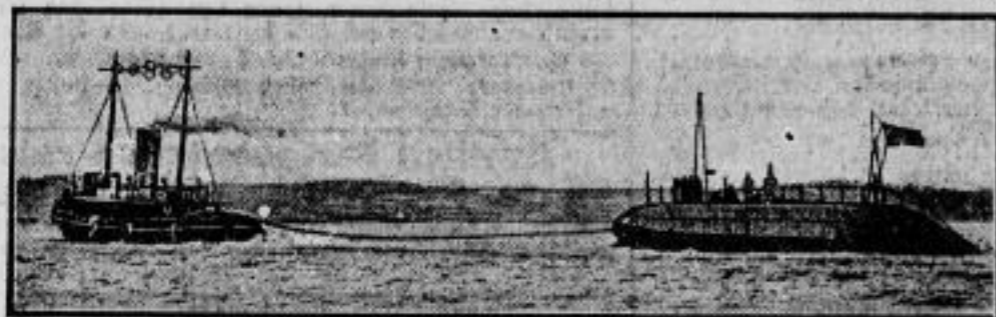
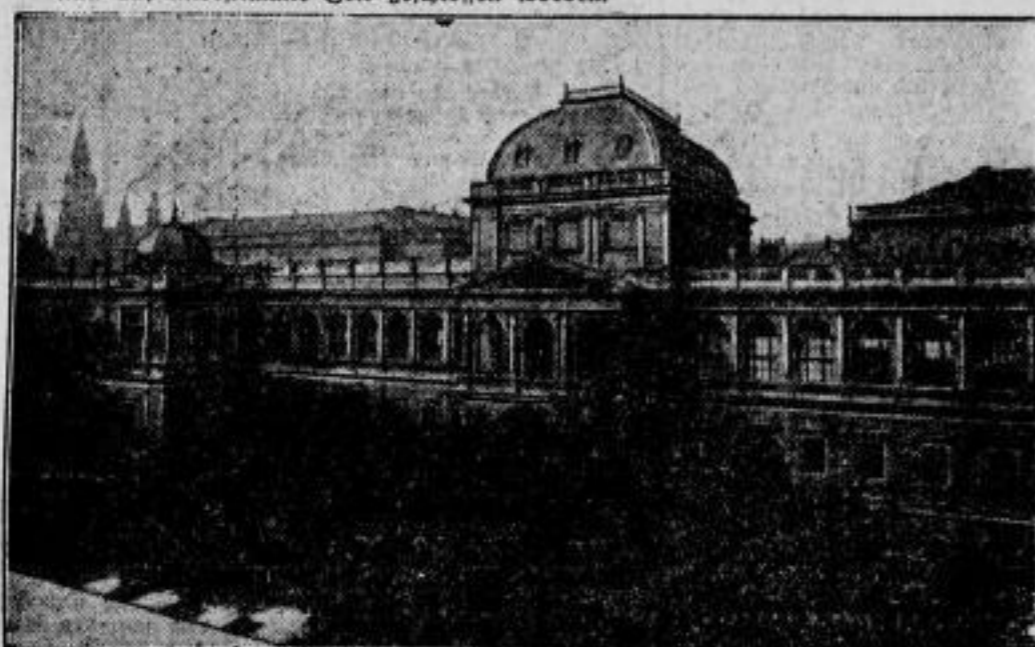
Um die Besetzung des Reichswirtschaftsministeriums.
Berichten zufolge soll mit dem Generaldirektor der Vereinigten Stahlwerke, Dr. Albert Bögler (links) wegen Uebernahme des Reichswirtschaftsministeriums verhandelt worden sein. Das Ministerium ist zur Zeit unbesetzt, die Geschäfte des Ministers werden vom Staatssekretär Dr. Trendelenburg (rechts) wahrgenommen.



Deutscher Kulturposten in Uebersee.
Die „Deutsche La-Plata-Zeitung“, das größte deutsche Blatt Südamerikas, das seit dem Jahre 1863 besteht, bezog kürzlich ein neues Gebäude in Rio de Plata. Die Einweihung war mit einer Feier verbunden, an der die gesamte deutsche Kolonie teilnahm.

Bild darunter:

75 Jahre Marinewerft Wilhelmshaven.
Am 25. Juni 1866 genehmigte der König von Preußen den Entwurf zum Bau der Marinewerft Wilhelmshaven.



Das Polar-Boot „Nautilus“ in Irland.
Das Unterseeboot „Nautilus“, mit dem Wilkins zum Nordpol fahren wollte, erlitt bekanntlich auf der Fahrt nach England Maschinenschaden und mußte abgeschleppt werden. Daß die Einfahrt in den Hafen von Cork (Irland) in dieser Weise vor sich gehen würde, hatten sich die Polarforscher sicher nicht träumen lassen.

Bild daneben.

Englands erstes schwanartiges Flugzeug.
das der Öffentlichkeit bei den Armeeflugübungen in Hendon vorgeführt werden soll. Die Aufnahme zeigt

diese interessante Rekonstruktion während eines Probefluges zusammen mit einem englischen Armeeflugzeug neuester Bauart (unten) und einem Blindmühlensflugzeug (rechts).

Bild links unten.

Richard Wagner im Film.
Das Badische Landestheater in Karlsruhe läßt gegenwärtig für seine Opernvorstellungen einen Wagner-Werkefilm drehen, der die Tradition und Geschichte der früheren Hofbühne in Karlsruhe und das Kulturleben der badischen Residenz im 18. und 19. Jahrhundert zum

Gegenstand hat. — Unsere Aufnahme gibt ein Szenenbild aus der Wagnerschen Periode wieder: Richard Wagner (links) mit Cosima Wagner und Franz List.

Bild rechts unten.

Bildericht von Groenhoffs Alpen-Seegeflüge.
Der Weltrekord-Seegeflieger Günther Groenhoff hat mit seinen Seegeflügen im Jungfraugebiet überall die größte Bewunderung erregt. Oben: Groenhoffs Flugzeug „Hafnir“ wird am Lagerplatz, in 3000 Meter Höhe, zum Schutz gegen den Föhn mit Schnee eingedeckt — unten: die Landung der Maschine in Interlaken.



Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Leichtathletikmeisterschaften des Gau Ostachsen.

Der Gau Ostachsen führt seine diesjährigen Leichtathletikmeisterschaften am 27. und 28. Juni auf der Taugen-Lampfbahn in Dresden durch. Auch dieses Jahr ist die Verteilung eine sehr große. Ingesamt haben sich 17 Vereine mit 185 Teilnehmern eingeschrieben. Den Hauptanteil hat dabei Dresden mit 48 Teilnehmern, es folgen dann HSC mit 38 und TuS Wutz mit 28 Athleten. Weiter beteiligen sich TuS v. Falkenbäumen, HVO, HSB, Greiflich ist auch die Teilnahme der Vereine Pflafer SV, Blöcherer SV, Brandenburg, Bar Kocha, Volkspfortvereinsliga, Sportverein Deutscher Offiziersbund, Wilms 93, Dresdner Turnlehrerverein, Tu. Neu- und Antonstadt und Sportklub Riesa.

Sächsisch-Schlagballmeisterschaften der D.S.

Die sächsischen Turngaue, soweit sie noch das Schlagballspiel im Pflichtspielreiben pflegen, haben ihre Gaumeister und Gauweiten nunmehr ermittelt. Durch das späte Frühjahr hat es Mühe gemacht, die Meister und Weiten zur rechten Zeit noch festzusetzen. In den Meisterschaftsspielen der sächsischen Turnerschaft nehmen auch diesmal wieder die Gaumeister der Turne- und Turnvereine und die Gauweiten in den beiden Klassen an den Reizeinwettbewerben teil. Wirklichste Anteil und Rücksicht des Schlagballspiels überhaupt, soweit es sich um die ordnungsgemäße Durchführung von Pflichtspielen handelt, hindern auch dieses Jahr verschiedene Gauen, ihre Vertreter an den Reizeinwettbewerben zu lassen. Dieses Jahr vermisst man z. B. den Gau Ostachsen mit seinen Vertretern. Damit fällt der Name „Ostachsen“ aus der Reihe der alten Schlagballhochburgen. Ostachsen fand solange auf Grenzposten und fern von nachbarlichen Spielgauen, hielt treu am deutschen Schlagballspiel fest. Die Arbeitslosigkeit läßt aber auch für die Mannschaften die weiten Fahrten nicht mehr zu, das Spiel kann nur noch im Verein gepflegt werden. Der Turngau stellt dieses Jahr ihre Kampfmannschaften zum Meisterschaftswettbewerb: Meißner Ostland-Gau, Turngau Mittelsachsen, Turngau Chemnitz-Industriegebiet und Turngau Leipziger Schlagball. Jeder dieser Gauen stellt zu den Turnspielen zwei Mannschaften. Bei den Turnereinen treten nur die drei großen Gauen in Wettbewerb, allerdings jeder mit zwei Mannschaften.

Die europäischen Fußballmeister.

Wie in Deutschland, so hat es auch in den übrigen europäischen Ländern harte Kämpfe um den Titel gegeben, und erst an den letzten Spieltagen fiel vielfach die Entscheidung im Meisterkampf. Das war vor allem in den Ländern der Fall, in denen die besten Mannschaften nur in einer Landesliga spielen, der meistens 18 und mehr Mannschaften angehören. So war es in Italien, wo sich Juventus Turin und F.C. Roma ein Kopf-an-Kopf-Rennen lieferten, aus dem schließlich Juventus als Sieger hervorging.

Vermischtes.

Entgeißelung eines Güterwagens. Auf der Eisenbahnstrecke Sabona-Turin entgleiste in der Nähe des Bahnhofs Saliceto ein mit Eisenbahnwagen beladener Güterwagen. Fünf Arbeiter wurden getötet, 11 schwer verletzt.

Unwetterkatastrophe in Westfrankreich. Das Städtchen Fontevault l'Abbaye bei Saumur wurde gestern vormittag von einem schweren mit wolkenbruchartigem Regen begleiteten Gewitter heimgesucht. Mittags ging eine Wasserhose über der Stadt nieder. Sämtliche Straßen und Plätze wurden unter Wasser gesetzt. Stellenweise erreichte die Ueberflutung eine Höhe von drei Metern. Sieben Häuser wurden von den Fluten niedergedrückt, viele andere mußten geräumt werden. Man glaubt, daß einige Bewohner ertrunken sind.

Kein Todesopfer eines Wirbelsturms. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Rio de Janeiro wurde die brasilianische Stadt Sao Luis de Caerés von einem Wirbelsturm heimgesucht, dem 10 Personen zum Opfer fielen. Der Sachschaden ist bedeutend. Etwa 30 Häuser wurden vollkommen zerstört.

Schweres Unwetter über Preßing und Wünchen. Mittwoch nachmittags wurden Stadt und Bezirk Preßing von einem furchtbaren Hagelwetter heimgesucht. Das Unwetter war das schwerste seit 30 Jahren. — Mittwoch nachmittags ging auch über München ein heftiges Gewitter nieder, das sich durch starke elektrische Entladungen und wolkenbruchartigen Regen charakterisierte. Während des Gewitters entfiel auch mitten in der Stadt durch Blitzschlag ein gefährlicher Brand. Viele Feuerwehren mußten in anderthalbstündiger Arbeit den Brand bekämpfen.

Kinobrand in Galag. In einem Knochentheater entstand gestern durch Entzündung des Filmbands ein Brand, der fürchterliche Szenen hervorrief. In wenigen Augenblicken stand die Projektionslampe brennend in Flammen. Den Gehilfen gelang es, aus der Kabine herauszukommen und unter gellenden Schreien fürzte er wie eine lebende Feuerfäule mitten in die Zuschauermenge, die in wilder Panik die Ausgänge zu erreichen suchte. Der Operateur wurde später mit der Hand an der Schalttafel hängend aufgefunden. Weitere Personen waren dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehr nicht zu Schaden gekommen.

Wasserstände	24. 6. 31	25. 6. 31
Wobau: Ramall	fehlt	— 1
Wobau: Wobau	— 79	— 70
Wobau: Gager	— 30	— 30
Elbe: Hainburg	— 4	— 0
Elbe: Brandeb.	+ 7	+ 8
Elbe: Meißn.	+ 25	+ 25
Elbe: Zeitmeritz	+ 68	+ 70
Elbe: Kuffig	— 71	— 74
Elbe: Dresden	— 95	— 107
Elbe: Riesa	— 99	— 102

Elbbad Riesa: Wasserwärme 20° C.

Verloren, aus dem die auch in Ostachsen nicht unbekannt ist. Die Turler als Sieger hervorging. In Spanien brachte diesmal H.C. Bilbao den Titel an sich, während in Holland Max Amterdam dadurch in Sicherheit kam, daß H.C. Vellemaard eine Niederlage durch einen dritten Treffer erlitt. In der Schweiz setzte sich im entscheidenden Treffen Chaux-de-Fonds gegen den F.C. Basel durch.

Im einzelnen brachten in den verschiedenen Staaten folgende Mannschaften den Meistertitel an sich: England: Arsenal London, Schottland: Glasgow Rangers, Deutschland: Borussia Dortmund, Berlin, Österreich: Wiener Wien, Tschechoslowakei: Slavia Prag, Ungarn: Ujpest Budapest, Schweiz: Chaux-de-Fonds, Italien: Juventus Turin, Frankreich: Club Français Paris, Spanien: F.C. Bilbao, Polen: Cracovia Krakau, Finnland: Kamraten Helsinki, Schweden: ÖIF, Göteborg, Südafrika: Concordia Graham.

Gaumeisterschaft im Straßenfahren.

Kommenden Sonntag gelangt auf der 115 Kilometer langen Strecke Koblenz-Meisen-Blasewitz-Möbarn-Freiberg-Rosen-Tommahd-Beber-Weihen-Robitz die Gaumeisterschaft des Gau Ostachsen, verbunden mit dem „Saxonia-Preis“, zur Austragung. Der Bundesweitbewerb ist offen für den Landesverband Sachsen. Der erste Fahrer des Gau Ostachsen, der dem meinsten Ehrerpreis sowie Medaille und Krone mit Schleife den Titel „Gaumeister 1931“, Titelverteidiger ist Axel vom Volkspfortverein Dresden. Da er es diesmal schafft, ist fraglich, da er in letzter Zeit nicht sonderlich viel gefahren hat. Vom hiesigen H.V. Adler kamen Rummel, R. Sirenhel und Laich. Rummel wird wiederum bewiesen, daß er sich momentan in ausgezeichnetem Verfassung befindet. Im Vorjahr unterlag er nur knapp im Endspurt. Von R. Straußel und Laich hat man ebenfalls immer gute Leistungen gesehen, und so ist zu erwarten, daß sie sich am Sonntag gut schlagen werden.

Strubelhofes um Schmeling gegen Stribling.

Ueber den Veranlasser des am 3. Juli stattfindenden Weltmeisterschaftskampfs zwischen Max Schmeling und William, genannt „Pauna“ Stribling, sind in Amerika die merkwürdigsten Gerüchte im Umlauf. Offiziell heißt der Unternehmer Mr. Christie, doch traut man der Sache keinen rechten und behauptet vielfach, daß der Veranstalter der Vater und Manager des Boxers Stribling sei. Wenn Papa Stribling wirklich in Cleveland gleichzeitig Veranstalter und Interessensvertreter seines Sohnes ist, lautet die Sache für Schmeling etwas trübe aus. Bisher verlor er von Veranlasserseite, das 350 000, dann sogar 500 000 Dollar im Vorverkauf eingenommen worden seien. Ähnlich sieht es aber durch, daß bisher vielleicht 40 000, höchstens aber 60 000 Dollar eingenommen worden sind. Diese Differenzen machen die Veranlassung nicht gerade sympathischer.

Gandel und Volkswirtschaft.

Stillelegungsantrag für das Erzbergwerk Lautenthal. Die zur Preußag gehörende Berginspektion Lautenthal hat wegen Unwirtschaftlichkeit des Betriebes Stillelegungsantrag für das Erzbergwerk Lautenthal gestellt. Die Grube beschäftigt etwa 200 Arbeiter und 20 Angestellte. Die Grubenabteilung Bodawiese mit 30 Arbeitern ist bereits am 12. 6. d. St. stillgelegt worden. In Lautenthal wird hauptsächlich Zink gefördert.

Dresdner Börse vom 24. Juni. An der heutigen Börse hielt zwar die freundliche Grundstimmung noch an, doch nahm die Spekulation angefaßt der erhöhten Kurse der letzten Tage Gewinnsmitnahmen vor. Schubert & Salzer sowie Bergmann (s. minus), Schöffelhof minus 4, Kitz minus 3,25, Großenhainer Weibstahl minus 2,75 und Weibstahl minus 2,5 Prozent. Wunderlich gewonnen weitere 7, Kunkelhalten Man 5,5, Schül. Weibstahl 6,5, Valenciennes leit dem 20. Juni 10 Prozent. Anlagewerte verkehrten ebenfalls uneinheitlich. Die 7proz. Dresdner Stadianleihe von 1926, Reihe 2, gewann 2,5 Prozent, während die 8proz. von 1926 1,25 Prozent höher bewertet wurde. Reichsanleihen lagen etwas schwächer.

Leipziger Börse vom 24. Juni. Die Tendenz war bei nachlassenden Umsätzen unregelmäßig. Schubert & Salzer minus 4, Schül minus 3,75, Kitz minus 3,25, Größel plus 2,25, Hainlechner Gordinen minus 2,5, Weibstahl plus 4, Glasiger Zucker plus 2 Prozent.

Chemnitzer Börse vom 24. Juni 1931. Trotzdem die heutige Börse ein übermäßig seltes Aussehen zeigte, waren doch die Kurse recht erhebliche Umsätze zu verzeichnen. So verloren Discontoaktien 8,75 und Schubert & Salzer 4 Prozent. Mimosa und Kadebergert gewonnen je 4, Thüringer Gas 3 Prozent. Verschiedene andere Werte waren bis zu 3 Prozent gebelert. Renten leit, Wandbriefe behauptet, der Preisverfall lag unbeeinträchtigt zuhau.

Chemnitzer Produktenbörse vom 24. Juni. Weizen inl. 75 kg 277-288; Roggen inl. 71 kg 230-235; Gerstroggen 71 kg 235-241; Hafer 195-205; Weizenmehl 70 Prozent 48; Roggenmehl 60 Prozent 28,50; Weizen- und Roggenkleie je 18; Weizenloose neu 6; Getreidestroh lose 7,50; drabgepr. 3,25.

An der Berliner Börse war die Tendenz nervös und ziemlich abgeschwächt. Kursrückgänge von 1-3 Prozent bildeten die Regel. Tagesgeld 6,75-8,75, Monatsgeld 6,75 bis 8,75, Privatdiskont unverändert.

Stahl und Eisen. Wenn auch die höchsten Preise des Vormittagsverkehrs nicht behauptet blieben, so zeigte die Produktenbörse doch ein freundlicheres Aussehen, die Unbeständigkeit hielt sich allerdings weiter in engen Grenzen, was im Effektgeschäfts in der Hauptsache auf das fehlen vorkommenden Oerlenmaterials zurückzuführen war. Weizenmehl Roggen alter Ernte bleibt knapp bei ziemlich irreduzibler Preisgestaltung. Auch in Neuweizen und Roggen hat sich das Angebot nicht vergrößert. Bei sinkender Nachfrage lauteten die Gebote für Weizen bis 1 1/4 Mark, für Roggen bis 1 Mark höher als gestern. Am Vieferungsmarkt leit Weizen bis 2 1/4 Mark, Roggen bis 2 Mark feiter ein. Der Weizenmehlmarkt hat sich etwas gebelert, allerdings sind höhere Vorbeurteilungen nicht durchzuführen. Roggenmehl ist nur in den aus Südburgen vorrathenden billigeren Qualitäten gefragt. Daher bei möglichem Angebot und kleiner Konsumnachfrage stetig. Das Gerstengeschäft hat sich noch nicht entwickeln können.

Finanzelles.

Preussische Landesbankdirektion, Berlin. Die Kalkulation leit in der vorliegenden Ausgabe 8 Mill. 800. 7 1/2 %ige Goldmark-Wandbriefe zum Verzugsfuss von 90 % (Börsefuss 90,5 %) und 3 Mill. 800. 7 1/2 %ige Goldmark-Kommunal-Obligationen zum Verzugsfuss von 92,5 % (Börsefuss 93 %) zur Zeichnung auf. Die Zeichnung leit vom 27. Juni bis 17. Juli 1931. Die Goldmark-Wandbriefe, deren Gesamttündigung bis zum 1. Oktober 1936, und die Goldmark-Kommunal-Obligationen, deren Gesamttündigung bis zum 1. April 1936 ausgeschrieben ist, sind reichsmündelbar und mit halbjährlichen am 1. April und am 1. Oktober fälligen Zinscheinen ausgestattet.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 25. Juni 1931 in Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Stückzahl	Gewicht
A. Ochsen (Kauftrieb 16 Stück):		
1. Vollf., ausgemästete, höchsten Schlachtw.	1. Junge	
	2. Ältere	
2. sonstige vollfleischige	1. Junge	
	2. Ältere	
B. Bullen (Kauftrieb 36 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		
3. fleischige		
4. gering genährte		
C. Kühe (Kauftrieb 7 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		
3. fleischige		
4. gering genährte		
5. halbfleischige Weiberbücker		
D. Ferkel (Kauftrieb 11 Stück):		
1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige		
E. Ferkel (Kauftrieb 555 Stück):		
mäßig genährtes Jungvieh		
F. Ferkel (Kauftrieb 555 Stück):		
1. Doppelferkel bester Maß		
2. beste Maß- und Saugfäher	58-64	99
3. mittlere Maß- und Saugfäher	40-56	88
4. geringe Fäher	42-48	82
5. geringste Fäher		
G. Schafe (Kauftrieb 161 Stück):		
1. beste Wacklammer und jüngere Wacklammer		
1. Weidemaß		
2. Stockmaß		
2. mittlere Wacklammer, ältere Wacklammer und gutgenährte Schafe		
3. fleischige Schafsch		
4. geringgenährte Schafe und Lämmer		
H. Schweine (Kauftrieb 332 Stück):		
1. Fettfleischige über 200 Pf.	44-45	54
2. vollfleischige Schweine von 240-300 Pf.	45-47	59
3. vollfleischige Schweine von 200-240 Pf.	46-47	62
4. vollfleischige Schweine von 160-200 Pf.	48-44	60
5. vollfleischige Schweine von 120-160 Pf.	40-42	59
6. fleischige Schweine unter 120 Pf.		
7. Sauen		

Kaufpreispresse über Rott. Die Preise für Markt- und Schlachtpreise für nichtern gewogene Tiere und schlachten sämtliche Spalten des Handels ab statt für Frucht, Markt- und Verkaufszoten, Umschlagener, sowie den natürlichen Gewichtverlust ein. erheben sich also wesentlich über die Marktpreise. Geschäftsgang: Fäher mittel, Schweine langsam. Ueberhand: 72 Ferkel, davon 18 Ochsen, 56 Bullen, 4 Kühe, außerdem 2 Schafe und 17 Schweine.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

	24. Juni	25. Juni
Weizen, märkischer	278,00-278,00	278,00-278,00
per März		
per Juli	278,00-279,50	282,00
per September	285,50-281,00	287,00-286,50
per Oktober	286,25-286,50	288,00-287,50
Roggen, märkischer	211,00-213,00	202,00-214,00
per März		
per Juli	200,50	201,50-201,00
per September	187,25-188,00	188,00-187,50
per Oktober	188,00-188,75	189,00-188,00
Gerste, Braugerste	185-200	185-200
Futter- und Industrieernte		
Winterernte, neu		
Hafer, märkischer	169,00-178,00	170,00-174,00
do. neu		
per März		
per Juli	179,00-180,00	181,00-180,75
per September	156,50-157,50	158,00-157,25
per Oktober	156,50-157,50	158,00-157,50
Wais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Weizenmehl per 100 kg, in Berlin, hr. incl. Bad (feinste Marken über Nett)	32,00-37,40	32,00-37,40
Roggenmehl per 100 kg, in Berlin, hr. incl. Bad	28,75-31,25	28,75-31,25
0 bis 70%		
0 bis 60%		
Weizenkleie frei Berlin	13,50-13,75	13,50-13,75
Roggenkleie frei Berlin	12,25-12,50	12,25-12,50
Weizenkleie-Raffa	—	—
Raps	—	—
Leinöl	—	—
Dittorleeröl	26,00-31,00	26,00-31,00
Rübenöl	—	—
Pflanzöl	19,00-21,00	19,00-21,00
Waldöl	26,00-30,00	26,00-30,00
Waldöl	19,00-21,00	19,00-21,00
Waldöl	24,00-26,00	24,00-26,00
Waldöl	16,00-17,50	16,00-17,50
gelbe	22,00-27,00	22,00-27,00
Gerste, neu	—	—
Rapsöl, Basis 80%	9,80-9,80	9,80-9,80
Leinöl, Basis 87%	13,10-13,30	13,10-13,30
Trodenschmelz	7,40-7,70	7,60-7,70
Soya-Extraktionsöl, 45%	12,20-13,10	12,20-13,10
Speisefett	—	—
Speisefett	—	—
Allgemeine Tendenz:	uneinheitlich	unregelmäßig